71. JAHRGANG

Monatsschrift der OÖ Kultur · Folge 05

KULTUR

[Juni]_

kultur

bericht oberösterreich

0617

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch Seite 03

Vorhang auf für SCHÄXPIR 2017 Seite 04/05

Welser Arkadenhof Kultur Sommer Seite 12

LAND OBERÖSTERREICH

kultur

[Editorial]_

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

DER SOMMER RÜCKT NÄHER. Die kommenden Wochen werden geprägt von zwei Projekten, die die Bandbreite kulturellen und künstlerischen Arbeitens in Oberösterreich spiegeln: das Theaterfestival SCHÄXPIR und das Festival der Regionen. Beides biennal stattfindende Projekte, die in ihrer Art ganz spezifisch zeigen, was Kunst und Kultur bedeuten (können).

Im OÖ. Kulturbericht haben wir bereits in den letzten Monaten immer wieder sowohl auf SCHÄXPIR, als auch auf das Festival der Regionen hingewiesen, um die Vielfältigkeit beider Projekte zu unterstreichen. Das tun wir auch in der vorliegenden Ausgabe. Wir hoffen sehr, dass wir damit Ihre Neugier wecken und Sie zu einem Besuch bewegen konnten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie viele weitere Einladungen zu Kunst und Kultur in Oberösterreich – von Wels, über Ried/Innkreis bis nach Schärding reicht der Bogen. Lesen Sie selbst! Sie finden aber auch den Namen einer neuen Schreiberin: die Ottensheimerin Barbara Krennmayr wird ab sofort das Team des OÖ. Kulturberichts verstärken. Gemeinsam mit Astrid Windtner wird sie in Zukunft die Literaturseite betreuen, und auch sonst mit Beiträgen unsere Arbeit unterstützen. Herzlich willkommen! Dominika Meindl bleibt als Kulturfolgerin und Musikkritikerin im Team. Für ihre tolle Arbeit als Literaturkritikerin in den letzten Jahren sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt!

Liebe Leserinnen und Leser! Wir alle wünschen Ihnen interessante Lesestunden mit dem OÖ. Kulturbericht im Juni. Genießen Sie die Zeit!

Herzlichst

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

Das Bild stammt aus der Produktion "Körperverstand" des Tanztheaters Wien, das im Rahmen von SCHÄXPIR zu sehen ist. Mehr dazu siehe Seite 4/5.
Foto: Tanztheater Wien

Titelfoto: "Klassik im Kino" gibt es im Juni in Linz und Freistadt zu erleben. Mehr dazu im Filmtipp auf Seite 24. *Foto: ROH*

_ *Impressum:*

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

[Interview]_

KULTUR ZEIGT SICH

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

ZWEI HERAUSRAGENDE KUNST- UND KULTURPROJEKTE stehen in den kommenden Wochen im Vordergrund: das Jugendtheaterfestival SCHÄXPIR, und das Festival der Regionen. Beide biennal, beide auf ihrem Gebiet wegweisend. Wie Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer darüber denkt, erklärt er in folgendem Gespräch.

Vorbereitung auf SCHÄXPIR. Im Bild von links: Sara Ostertag (Künstlerische Leitung SCHÄXPIR), Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Mag. Cornelia Lehner (Festivalleitung SCHÄXPIR), Julia Ransmayr (Künstlerische Leitung SCHÄXPIR) und Mag. Reinhold Kräter (Landeskulturdirektor) *Foto: Land OÖ*

Herr Landeshauptmann, was verbinden Sie mit SCHÄXPIR und dem Festival der Regionen?
Es sind für mich zwei Seiten einer Medaille, die beide einen Eindruck davon vermitteln, was Kunst und Kultur in einem und für ein Land wie Oberösterreich leisten. Auch wenn es Zufall ist, dass beide Projekte in so kurzer Zeit aufeinander folgen, zeigt es doch die Bandbreite, in der wir arbeiten: von der Kinder- und Jugendkultur bis hin zur zeitgenössischen Kultur- und Kunstarbeit.

Auch wenn beide Projekte sehr unterschiedlich sind, gibt es nicht doch auch Gemeinsamkeiten?
Was beide wirklich auszeichnet, und was sie somit auch gemeinsam haben, ist ein starker Zug zur Innovation, zur steten Veränderung, zum Neuen. Immerhin gibt es SCHÄXPIR heuer zum neunten Mal, das Festival der Regionen zum 13. Mal. Beide Festivals haben es aber geschafft, sich permanent kreativ weiter zu entwickeln. Die einzige Konstante, die geblieben ist, sind die Namen. Ich bin überzeugt: wer zum Beispiel 2002 bei der ersten Ausgabe von SCHÄXPIR dabei war, und heuer wieder kommt, wird ein völlig anderes Festival erleben. Genauso in Marchtrenk beim Festival der Regionen. Die Welt hat sich verändert, und mit ihr auch die Zugänge zu Kunst und Kultur. Das bildet die Entwicklung beider Festivals sehr gut ab.

Sowohl SCHÄXPIR als auch das Festival der Regionen legen Wert darauf, regional verankert zu sein. Warum?
Beim Festival der Regionen ist die wechselnde regionale Verankerung ja Programm, aber auch bei SCHÄXPIR legen wir großen Wert darauf, soweit es möglich und machbar ist, in den Regionen präsent zu sein. Ich lege großen Wert darauf, Kunst- und Kulturentwicklung als landesweiten Auftrag zu sehen. Wer sein Denken diesbezüglich nur auf den Zentralraum beschränkt verschließt die Augen vor dem, was sich landesweit alles tut. Kunst und Kultur sind in vielerlei Hinsicht Träger regionaler Entwicklung, es gibt landesweit viele kleine Netzwerke, die sehr aktiv Neues entwickeln. Wir wollen zeigen, dass wir das im Blick haben.

Sowohl SCHÄXPIR als auch das Festival der Regionen zeigen aber auch, dass Kultur nicht immer „gefällig" sein muss, sondern das Publikum auch herausfordert...
Das entscheidende Kriterium ist für mich Qualität. Ich trete sehr dafür ein, dass wir in allem, was wir im Kunst- und Kulturbereich verantworten, ein möglichst hohes Niveau haben. Das ist mein Anspruch, das sind wir dem Publikum schuldig, und nur so werden wir im nationalen und internationalen Vergleich wahrgenommen. Wenn wir als Kunst- und Kulturland weiter reüssieren wollen, ist das die Benchmark, der wir uns zu stellen haben: Qualität, Vernetzung, Weiterentwicklung. Dass darf unser Publikum durchaus auch herausfordern, wenn es uns gelingt, unsere Besucherinnen und Besucher entsprechend auf unserem Weg mitzunehmen.

Kulturvermittlung hat also einen hohen Stellenwert?
Selbstverständlich. Gerade SCHÄXPIR ist da ja ein gutes Beispiel. Das Festival bietet heuer erstmals spartenübergreifende, künstlerische Vermittlungsformate, die alle Interessierten einladen, sich an kreativen Prozessen aktiv zu beteiligen. Ein spannendes Modell.

„WIR NÜTZEN UNSEREN RÜCKENWIND“

Vorhang auf für Schäxpir

Zeni Winter

„WIE WOLLEN WIR ZUSAMMEN LEBEN?“ fragt das Internationale Theaterfestival für junges Publikum Schäxpir von 22. Juni bis 1. Juli in Linz. 200 Veranstaltungen, an denen 250 Künstler beteiligt sind, davon sieben Uraufführungen sowie etliche generationenübergreifende und partizipative Stücke stehen auf dem Programm.

Seit seiner Gründung im Jahr 2002 hat sich Schäxpir zu einem Publikumsfestival mit hervorragendem internationalen Ruf gemausert und zählt europaweit zu den bedeutendsten Theaterfestivals für junges Publikum. „Wie wollen wir zusammen leben?“ lautet die inhaltliche Klammer für die aktuelle Ausgabe. Viele Produktionen beschäftigen sich konkret mit dieser Frage und beleuchten das Zusammenleben als Geschwister, Familie, Paar, Nachbarinnen und Nachbarn, Arbeits- oder Schulkolleginnen und -kollegen, als Gesellschaft.

Nach dem letzten Festival 2015 legte Stephan Rabl die künstlerische Leitung in die Hände zweier junger Theatermacherinnen: Julia Ransmayr und Sara Ostertag. Die Festivalleitung hat Cornelia Lehner 2016 von Renate Plöchl übernommen. Im Gespräch mit dem Kulturbericht erzählt Lehner aus dem Festivalalltag, skizziert Herausforderungen und macht Lust auf ein Theaterfest mit prall gefülltem Programm.

Was ist der Alltag einer Festivalleiterin?
Ich habe die Projektleitung des Theaterfestivals inne, d.h. ich trage die inhaltliche und budgetäre Gesamtverantwortung. Dazu gehört auch die Teamkoordination aller Aufgabenbereiche, die eine Festivalplanung bzw. ein Festivalbetrieb braucht: PR, Marketing, Produktion, Organisation, Beauftragung nationaler wie internationaler Gastgruppen und Künstlerinnen und Künstler, Ticketing und Technik. Abwicklung von Kooperationsverträgen, Kosten-/Personal- und Ergebniskontrolle inklusive Qualitätssicherung. Kommunikation nach innen und außen sowie nach dem Festival eine umfassende Evaluierung.

Das Festival wird in Kürze eröffnet. Was sind aktuelle Herausforderungen?
Ich habe das Glück ein Team an meiner Seite zu haben, das hoch motiviert und zudem sehr kompetent und international festivalerfahren ist. Ein eigeninitiatives und eigenverantwortliches Arbeiten ist möglich – ich glaube, das wird auch sehr geschätzt. Bei dieser Festival-Dimension – 250 Künstlerinnen und Künstler, mehr als 200 Veranstaltungen in 10 Tagen, 35 Produktionen aus 7 Ländern an 21 Spielorten – gibt es natürlich die eine oder andere Herausforderung. Da wir im Team aber auch mit unseren Kooperationspartnern und Spielstätten ein sehr gutes Zusammenwirken haben, lassen sich diese bis dato unkompliziert lösen. Wichtig ist stets, Zeitpläne einzuhalten und den Budgetrahmen zu überwachen. So lässt sich viel Stress und Druck schon im Vorfeld herausnehmen, der wie bei fast allen Projekten in diesem Umfang gegen Ende nichts Ungewöhnliches ist. Wir nützen unseren Rückenwind!

Die Fotos stammen aus Produktionen, die im Rahmen von Schäxpir 2017 gezeigt werden.
Fotos: Ludwig, Deprez, Kaesme, Metzner

In Zeiten von Budgetkürzungen: wie gelingt es da, ein solides Theaterfestival mit internationalem Anspruch auf die Beine zu stellen?
Natürlich war auch Schäxpir von einer gewissen Budgetkürzung betroffen, aber es ist sichergestellt, dass wir ein großartiges künstlerisch anspruchsvolles, für Jung und Alt interessantes Programm gestalten können.

2002, also vor 15 Jahren, fand das 1. Schäxpir Festival statt. Wo will das Festival hin? Was sind geplante Entwicklungslinien?
Schäxpir griff als eines der bedeutendsten internationalen Theaterfestivals für junges Publikum stets aktuelle, zeitgemäße Trends der darstellenden Künste und somit der Gesellschaft auf. Daher entwickelt es sich immer weiter. Die jeweilige künstlerische Leitung prägt mit ihrer Auswahl natürlich ganz maßgeblich die Ausrichtung. Mir persönlich ist die Partizipation, die kulturelle Teilhabe, das zugänglich machen zu Kunst und Kultur ganz wichtig. Das spiegelt sich im heurigen Festival mit elf partizipativen Projekten und neun Dialogveranstaltungen – auch stark wider. Diesen Ansatz werden wir neben Produktionen auf höchstem Niveau sicher weiter verfolgen.

Information:
Alles Wissenswerte rund um das Festival, Programm, Termine und Preise im Internet unter: www.schaexpir.at

KUNST MITTEN IM ARBEITSLEBEN

Die Kreuzschwestern-Galerie zeigt Arbeiten von Andrea Pesendorfer

Elisabeth Leitner

DIE KÜNSTLERIN ANDREA PESENDORFER präsentiert bis Ende Juni ihre Arbeiten in der Kreuzschwestern-Galerie in Linz. Durch Wegnahme entsteht Neues, das gilt für viele ihrer Fädenzieh-Bilder. Neu zur Linzer Galerienlandschaft dazu gekommen, ist der Ort ihrer Ausstellung: die Kreuzschwesterngalerie. 2012 hat diese erstmals ihre Pforten geöffnet, zweimal jährlich wird Kunst mitten im Arbeitsleben in Domnähe geboten.

„Malen durch Fäden ziehen“: Arbeiten von Andrea Pesendorfer sind bis Ende Juni in der Kreuzschwestern-Galerie in Linz zu sehen

Foto: Pesendorfer

Für die Pfarre Linz - St. Magdalena schuf die in Gmunden geborene Künstlerin Andrea Pesendorfer 2016 ein Fastenbild mit dem Titel „Katenoide“. Zu sehen ist ein rätselhaftes Gebilde mit Bögen, die sich aufrichten und fallen und wie schwerelos im Raum tanzen. Die Fotografie zeigt die Drappierung einer Stoffbahn vor weißem Hintergrund, die Kettenfäden sind großteils herausgezogen, dadurch bildet sich einen Kettenkurve – Katenoide genannt. Durch Wegnahme entsteht Neues. Die losen Fäden lassen Bewegung zu, je nach Luftzirkulation entsteht eine Wellenbewegung, die sich immer weiter fortsetzt. – Diese skulpturale Technik führt die Künstlerin, die an der Kunstuni Linz am Institut für Bildende Kunst lehrt, in der aktuellen Ausstellung „Verhältnis“ in der Kreuzschwestern-Galerie weiter. Hier werden neben ihren Fädenzieh-Bildern erstmals ihre neuen Arbeiten präsentiert: Linien, Leerstellen und Verschiebungen setzt sie darin in Relation zu Aussagen über soziales, kulturelles und finanzielles Kapitel. „Mein Interesse gilt dem Dahinter-Liegenden, dem Untergrund, dem Bloßlegen, dem Minuswachstum“, sagt die Künstlerin.

Die Kreuzschwestern-Galerie öffnete im Herbst 2012 ihre Pforten. Im Spannungsfeld zwischen Gesundheit, Sozialem und Bildung wird hier Kunst präsentiert. „Was Bedürfnis der Zeit, ist Gottes Wille“ – so lautet das Leitmotiv der Kreuzschwestern seit ihrer Gründung im Jahr 1856. Diese „Bedürfnisse der Zeit“, die sozialen und gesellschaftlichen Fragestellungen zeigen sich immer wieder in den Werken bildender Künstler/innen. Die in der Stockhofstraße gelegene Galerie ist unweit des Mariendoms zu finden. In den Räumen des neu errichteten Servicecenters der Kreuzschwestern waren bislang thematische Ausstellungen ebenso zu sehen wie ortsspezifisch entwickelte Arbeiten und Personalen u.a. von Markus Hofer, Judith P. Fischer oder Waltrud Viehböck. Gemeinsam zeichnet sie künstlerische Qualität und eine Vielfalt an Ausdrucksformen des zeitgenössischen Kunstschaffens aus: Performance, Audioinstallation oder Video kommen ebenso vor wie die klassische Medien Malerei, Grafik und Skulptur. Junge Kunstschaffende und Preisträger des Diözesankunstvereins wie Maria Venzl, Katharina Gruzei und Thomas Kluckner waren dabei ebenso mit ihren Werken vertreten wie etablierte Künstler/innen: unter ihnen Siegfried Anzinger, Lois Renner, Herbert Brandl und Judith Huemer.

> *„Was Bedürfnis der Zeit, ist Gottes Wille"*

Die Ausstellungen werden von der Kunsthistorikerin Dr. Martina Gelsinger kuratiert: „Kunst macht über Schauen und Entdecken, oft auch über eine haptische Qualität etwas sichtbar, das sich durch Sprache nicht ausdrücken lässt. Die Begegnung mit Kunst ist immer überraschend und anregend. Manchmal erzeugt sie auch Kopfschütteln, das Gespräche entstehen lässt. Bei den Mitarbeiter/innen erlebe ich immer eine Neugier und ein Interesse an der Begegnung mit den Werken vor Ort,“ sagt Gelsinger dazu. Mit den zweimal jährlich findenden Ausstellungen wird Kunst mitten in der Stadt, mitten im Berufsalltag erlebbar. Bis Ende Juni sind nun Arbeiten von Andrea Pesendorfer in der Kreuzschwestern-Galerie in der Stockhofstraße 2 zu sehen.

CHARLOTTE TAITL ZUR ERINNERUNG

Petra Fosen Schlichtinger

„ERINNERUNG DU WÄCHTER DES GEHIRNS.“ (William Shakespeare) Mit diesem Zitat werden die Besucherinnen und Besucher beim Betreten des „Charlotte-Taitl-Hauses“ in Ried konfrontiert. Die neue Lern- und Gedenkstätte erinnert an die Opfer des NS-Regimes im Innviertel und leistet so einen wesentlichen Beitrag zur lokalen Aufarbeitung der Zeitgeschichte und zur politischen Bewusstseinsbildung.

Installation im Charlotte-Taitl-Haus

Foto: Fosen-Schlichtinger

Eine enge Gasse weg vom Rossmarkt stadtauswärts. Das Gebäude linkerhand gibt über ein großes Fenster einen Blick ins Innere der Stadtbibliothek frei. Ein paar Schritte weiter die Hausmauer entlang weicht Bunt Schwarzweiß. An der Fassade Tafeln, darauf zusammenhanglos erscheinende Daten. Dr. Sieglinde Frohmann, die Leiterin der städtischen Kulturabteilung, erklärt, dass es sich dabei um zentrale Tage aus dem Leben von Opfern des NS-Regimes im Bezirk Ried handelt. Die Tafeln markieren den Eingang zur neuen Lern- und Gedenkstätte, dem „Charlotte-Taitl-Haus“, in Ried im Innkreis.

„Es war uns wichtig zu personalisieren und zu regionalisieren“, sagt Sieglinde Frohmann, als sie den knapp 90 Quadratmeter großen, fensterlosen Raum des Gedenkens betritt. Lichtquellen an der Decke erhellen ihn, auch er ist ausschließlich in Schwarzweiß gehalten. Durch den minimalen Einsatz an Farben und Materialien entsteht eine besondere Atmosphäre. Besucherinnen und Besucher können sich darauf konzentrieren, was wirklich wichtig ist: Die Biografien von Opfern. 29 werden dargelegt. So wie jene von Schwester Maria Aloisia, geborene Krampitz, einer Redemptoristin aus dem Kloster St. Anna. Die Nonne wurde 1941 in Schloss Hartheim ermordet. Oder jene von Wladimir Dulepo, einem Zwangsarbeiter aus der Ukraine. Er wurde 1945 erschossen. Die Texte zu den Biografien sind kurz und einprägsam, auf Stelen montiert, zusätzlich können sie auch akustisch abgerufen werden. „Wir haben bei der Gestaltung größtmöglichen Wert auf Barrierefreiheit gelegt“, so Sieglinde Frohmann und verweist auf die diesbezügliche Arbeit von Dr. Doris Prenn, einer Spezialistin für Ausstellungsarchitektur. In der Mitte des Raumes viel freie Fläche, die für Workshops genützt werden kann. Vor allem junge Menschen sollen hierher kommen, sich über die Zeit des Nationalsozialismus informieren und ihre politische Haltung reflektieren.

Sieglinde Frohmann im Charlotte-Taitl-Haus

Foto: Fosen-Schlichtinger

Dass die Lern- und Gedenkstätte „Charlotte-Taitl-Haus“, benannt nach einer Rieder Jüdin, die in Auschwitz ermordet wurde, realisiert werden konnte, ist auf viele glückliche Fügungen, auf Engagement und beharrliches Forschen zurückzuführen. Basis dafür ist die Arbeit von Gottfried Gansinger, einem ehemaligen Buchhändler, der sich in mühevoller Kleinarbeit des Themas „Nationalsozialismus im Bezirk Ried im Innkreis – Widerstand und Verfolgung 1938-1945“ angenommen und das gleichnamige Buch veröffentlicht hat. Seiner akribischen Recherche, seinem nicht nachlassenden Arbeitseifer ist die Offenlegung vieler zeitgeschichtlicher Zusammenhänge und ein wesentlicher Beitrag zu Vergebung und Versöhnung von Menschen zu danken. Dies sind auch zentrale Anliegen des Lern- und Gedenkortes „Charlotte-Taitl-Haus“. Denn Erinnern, Vergebung und Versöhnung sind Grundsteine für die Zukunft.

KUNSTWERKE AUS FEDERKIEL

Sandra Galatz

ES IST EIN FAST VERGESSENES HANDWERK: die Kunst des Federkielstickens. Ein junger Windischgarstner gibt nun das Wissen um dieses wertvolle Kunsthandwerk weiter und restauriert auch historische Federkielstickereien, die jahrelang in Truhen lagerten. Gelernt hat der junge Federkielsticker übrigens bei Oberösterreichs Federkiel-Ikone, dem mittlerweile verstorbenen Karl-Heinz Gstettner.

Federkielsticker Christian Schwentner: der Ranzen, den er trägt; hat er selbst gestickt – es ist das erste Stück, das er selbst gefertigt hat.

Fotos (2): Galatz

Pfauenfedern und Leder sind die Ausgangsprodukte für jedes der kleinen Kunstwerke, die in Federkielwerkstätten entstehen. Der Rest ist handwerkliches Geschick, verbunden mit viel Geduld und kreativen Ideen, bei denen Altes erhalten und Neues geschaffen wird. Die Federkielstickerei war nicht nur - wie oft gehört - in Tirol, Bayern und Salzburg verbreitet. Auch in Oberösterreich trug man im Inn- und Hausruckviertel sowie im Kremstal oder im Raum Freistadt vor mehr als 200 Jahren schon Lederranzen, die mit feinster Federkielstickerei verziert waren. Um das Jahr 1750 zählte man in Oberösterreich 53 Meister, die diese aufwändige Kunst beherrschten und die teilweise noch Gänsekiele verwendeten!

Jahrzehntelang waren diese Kunstwerke oft in Kästen oder Truhen verstaut. Erst seit gut zwei Jahrzehnten werden sie wieder geschätzt. Erstens, weil es in Micheldorf den bereits verstorbenen Federkielsticker Karl-Heinz Gstettner gab, der es verstand, alte Ranzen zu restaurieren, und zweitens erkannten die Besitzer wieder den Wert des Kulturguts. Nun ist es Christian Schwentner aus Windischgarsten, der die Kunst des Federkielstickens in Oberösterreich ausübt und auch in Kursen weitergibt, denn das Handwerk – vor allem das Spalten der Pfauenfedernkiele – zu erlernen ist nicht einfach.

Der Lehrmeister des gebürtigen Tirolers, der seit 2008 in Windischgarsten lebt und Sohn musizierender Eltern ist, war der Micheldorfer Karl-Heinz Gstettner. Von ihm hat er das Wissen um diese alte Handwerkskunst und auch die dazu nötigen Handgriffe vermittelt bekommen. Christian Schwentner war zuvor in der Gastronomie und im Einzelhandel tätig und wollte sich beruflich umorientieren. Deswegen zog er nach Oberösterreich – um das Federkielsticken zu erlernen!

Ranzen mit Federkielstickerei sind der Stolz vieler Männer. Symbole und Inschriften wie „Jetzt ist eine schlechte Zeit, das Geld ist zu wenig bay die meisten Leut“ sind Zeugen vergangener Tage. Gerne wurden auch Zunftzeichen, Initialen sowie Blumen und Tiere aufgestickt. Bekommt der Federkielsticker ein so altes Kunstwerk zu sehen, begegnet er diesem mit Ehrfurcht: „Man muss bedenken, dass die Leute diese Ranzen vor 250 oder 200 Jahren gestickt haben ohne irgendwelche Lichtquellen heutigen Standards. Es war eine Winterarbeit, die man bei Petroleumlicht verrichtet hat. Da muss man einfach Ehrfurcht haben, denn es ist unglaublich, was zur damaligen Zeit unter diesen Umständen an Federkielstickereien entstanden ist!“, so Christian Schwentner.

Heute werden wieder verbreitet Ranzen als Besonderheit zur Lederhose getragen. Damen führen mit Stolz ihre federkielverzierten Taschen und Damengürtel aus, und ein mit Federkiel besticktes Geldbörsel ist längst keine Seltenheit mehr. Nur einen Unterschied gibt es: Bezahlt wurde früher mit Tieren. Ein Kalb war der Preis für einen mittleren Gürtel.

[Kolumne]_ GEMEINSAME, STARKE STIMME

25 Jahre OÖ. Forum Volkskultur

10.000 Mitglieder, 25 Verbände landesweit, 3.500 Vereine – das sind die Wurzeln, auf denen das OÖ. Forum Volkskultur seine Arbeit aufbaut. „Gemeinsam sind wir stärker!“, dieses Motto prägt die Arbeit seit 25 Jahren. Gemeinsam für die Volkskultur, gemeinsam für die Vielfalt der Kultur in unserem Land, gemeinsam für die Menschen, die sich in den Vereinen, Verbänden und Gemeinden engagieren: von der Blasmusik, den Schützen, Bürgergarden und Prangerschützen, über die Goldhaubenfrauen, bis hin zu diejenigen, die Mundart und Tracht pflegen, und weit darüber hinaus.

„Vielfalt“: Das ist das erste Schlagwort, das immer wieder im Zusammenhang mit der Volkskultur fällt. Vielfalt, die überrascht, und oftmals überraschend ist. Tatsache ist: Volkskultur ist vielfach dort, wo man sie nicht vermutet, immer aber mitten unter den Menschen. Dort, wo ehrenamtlich gearbeitet wird, dort, wo es darum geht, in und für die Gemeinschaft Kultur zu pflegen, da ist Volkskultur vorne mit dabei. Vieles wäre ohne Volkskultur schlicht nicht möglich, oder nicht denkbar. Volkskultur, das ist lebendiges Tun und Schaffen, in der Musik, in der Förderung der Tracht und der Mundart, bis hin zum Theaterspiel, der Fotografie und der Heimatforschung. Es ist ein großes Anliegen des OÖ. Forum Volkskultur, diese Vielfalt sichtbar zu machen und zu repräsentieren. Bei der Gründung vor 25 Jahren war genau dies ein Meilenstein in der Entwicklung: erstmals ist es gelungen, alle unterschiedlichen Arbeitsbereiche unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen, und somit nicht nur die Zusammenarbeit zu verbessern, sondern auch gemeinsame Projekte und Veranstaltungen auf den Weg zu bringen. Nicht zu vergessen: seither spricht die Volkskultur mit einer gemeinsamen Stimme.

FORUM VOLKSKULTUR OBERÖSTERREICH

Das hat auch wesentlich zur hohen gesellschaftlichen Anerkennung, die die Volkskultur genießt, beigetragen. Volkskultur entzieht sich heute jeder Schubladisierung, und auch jeder Vereinnahmung, fordert vielmehr zurecht einen aufgeschlossenen Blick ihrem Tun und Handeln gegenüber. Aufgeschlossenheit, die die Volkskultur „nach innen“ lebt, wirkt auch über den Kreis der Volkskultur hinaus. Die Entwicklung zeigt, dass steter Wandel der Volkskultur immanent ist und die Volkskultur seit jeher viel aus Gelassenheit gespeiste Erfahrung damit hat, neue Tendenzen und Entwicklungen zu integrieren, oder eben auch nicht. Das OÖ. Forum Volkskultur bemüht sich, gerade bei den Themen, was Volkskultur ist, was sie leistet und wie sie sich entfaltet, eine starke, positive Stimme zu sein. Die Erfahrung zeigt, dass viele Menschen eine Meinung zur Volkskultur haben, oftmals aber nur verwaschene Klischees bedienen. Hier will das OÖ. Forum Volkskultur Motor sein, der aktiv die zeitgemäße Vielfalt der Volkskultur in den Mittelpunkt stellt, als positives Beispiel lebendiger Kultur.

Gefeiert wird das Jubiläum 2017 auch: am 1. September 2017, 19 Uhr, im Kaisersaal des Stiftes Kremsmünster mit einem großen Volksmusikabend im Rahmen der OÖ. Landesgartenschau.

Elisabeth Mayr-Kern

EINE CHRONISTIN FÜR ALLE FÄLLE

Zeni Winter

2017 MACHT DAS FESTIVAL DER REGIONEN IN MARCHTRENK HALT. Von 30. Juni bis 9. Juli widmet es sich unter dem Motto UNGEBETENE GÄSTE Aspekten des Flüchtens und der Bewegung; der Gastfreundschaft und Ressentiments sowie dem künstlerischen Umgang damit. Die Marchtrenker Autorin Angela Flam begleitet das Festival als Chronistin und mischt sich ins Geschehen.

„Modern, Menschlich, Marchtrenk" – Das Schild an der Ortseinfahrt ist unübersehbar. Es springt einen förmlich an. Hat hier jemand ein besonderes Faible für Alliterationen gehabt? Oder ist tatsächlich was dran an diesem Slogan mit den drei „Ms"? Seit jeher ist Marchtrenk ein Durchzugsort, eine kleine Ansiedlung in der Welser Heide zwischen Linz und Wels. Noch in den 1940er Jahren hatte die Ortschaft geringfügig mehr als 2.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Durch den Zuzug der sogenannten „volksdeutschen Flüchtlinge" und „Heimatvertriebenen" aus den Ostländern schoss die Bevölkerungszahl nach dem Zweiten Weltkrieg in die Höhe. Nicht immer wurden die „Neuen" automatisch willkommen geheißen; es dauerte oft eine Generation lang, bis von einer integrierten Gesellschaft gesprochen werden konnte.

Angela Flam ist „Chronistin" des Festivals der Regionen 2017 in Marchtrenk *Foto: Lienhard Dinkhauser.*

Mit dem Thema „Ungebetene Gäste" widmet sich das Festival der Regionen den Aspekten des Flüchtens, der Gastfreundschaft aber auch den Feindseligkeiten, des Ankommens, des Bleibens, und des kulturellen Umgangs damit. Es stellen sich Fragen nach gemeinsamer und gemeinschaftlicher Zukunft, der Konfrontation mit fremden Nachbarschaften, und nach gesellschaftlicher und urbaner Entwicklung. Eine Marchtrenkerin, die schon jetzt mitten im Festival steckt, ist Autorin Angela Flam. „Ich bin als Chronistin des Festivals bestellt und werde das Programm in vollem Umfang besuchen und mich vom Festival-Virus aufstören lassen", erzählt sie. Flam ist schon im Vorfeld aktiv. „Ich recherchiere über Marchtrenk, die Geschichte, die demografische Entwicklung und notiere mir auch ein paar persönliche Erinnerungen und Erlebnisse aus meiner Kindheit und Jugend. Denn meine Großeltern und Eltern kamen im Zweiten Weltkrieg mit einem Pferdekonvoi aus Osijek (Slawonien)", so Flam. Vor allem spüre sie generationsübergreifenden (Kriegs) themen nach. „Den verschwiegenen, den unausgesprochenen, die (immer noch?) überschatten und vielleicht gar nicht geweckt werden wollen, die im Dornröschenschlaf schlummern, bis die Zeit reif ist."

Heute ist Marchtrenk eine respektable Stadt mit fast 13.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – wirtschaftlich, sozial und kulturell florierend, mit deutlich spürbarer Aufbruchsstimmung. Der Überblick über die vergangenen 70 Jahre lässt letztlich den Schluss zu, dass der Zuzug der Fremden dem Ort sehr gut getan hat. Hinsichtlich Lebensqualität und kommunaler Bemühungen ist Marchtrenk jedenfalls auf gutem Weg, was sich auch am Preis des Innenministeriums für die beliebteste Gemeinde Österreichs 2016 ablesen lässt. – Übrigens ein weiteres Schild, das jede Ortseinfahrt schmückt.

TANZ NIMMT GESTALT AN

Zeni Winter

TANZ HAT VIELE FACETTEN: Während die Dancing Stars jeden Freitag vor einem riesigen (TV-) Publikum tanzen und die Klatschblätter füllen, hat es Tanz als Kunstform schwerer in der medialen Wahrnehmung. Dabei ist Tanz ein sehr nachgefragtes Feld. Wir haben mit Rose Breuss, Institutsdirektorin am IDA Institute of Dance Arts an der Anton Bruckner Privatuniversität, gesprochen.

Vielfalt des Tanzes an der Bruckneruniversität *Fotos (2): Bruckneruni*

Wenn sie gehen, gleiten sie. Wenn sie springen, schweben sie. Tänzerinnen und Tänzer werden oft als ätherische Wesen gesehen und verehrt. Diese Wahrnehmung trifft sich auch mit einem Klischee, das der Tanz nicht loszuwerden scheint. „Er hat den Ruf eine flüchtige, ephemere Kunstform zu sein", konstatiert Institutsleiterin Rose Breuss. Das hat damit zu tun, dass der Tanz schwer zu dokumentieren und sichtbar zu machen ist. Gerade hier sieht Breuss auch einen Auftrag der Universitäten und Ausbildungsstätten, die Tanz vermitteln. „Das Tanz-Wissen kann hier vertieft werden."

So ist es eine Tatsache, dass Studierende am Institute of Dance Arts (kurz IDA) nicht nur das Hand- und natürlich „Fußwerk" erlernen. Die Ausbildung gibt sich genauso dynamisch und vielfältig, wie die zeitgenössische Tanzszene sich präsentiert. Vermittelt wird von klassischen Ballett über zeitgenössische Tanztechniken auch die künstlerische Vielfalt und Reflexionsfähigkeit. „Es ist für uns zentral, eine fundierte Handwerklichkeit innerhalb einer Vielfalt an künstlerischen Erfahrungen zu lehren, die Tanzstudierende auf zukünftige Arbeitsfelder vorbereitet", so die Institutsleiterin über den Bachelorstudiengang. Ebenso wichtig sei jedoch der forschende Aspekt von Tanz, das vertiefende Arbeiten, das im Masterstudiengang einen Schwerpunkt bildet.

Derzeit studieren am IDA rund 80 Studierende aus Österreich, Deutschland, Polen, Tschechien, Serbien, Frankreich, China, Kolumbien, USA, Indien, Japan, u. a. „Bis zu 200 Interessierte kommen zu den Auditions", freut sich Breuss über die tolle Bewerberlage. Die Internationalität ergebe sich aus dem „sehr nomadischen Milieu" in dem sich Tänzer und Tänzerinnen naturgemäß bewegen.
Um Nachwuchs muss sich das IDA sicher keine Sorgen machen. Aber was wartet auf die jungen Menschen, die mit einem Bachelor- oder Master-Abschluss in die weite Welt hinausgehen? Je nach eigener Affinität gehen die ausgebildeten Tänzer und Tänzerinnen an die Bühne, oder machen eigene Stücke in Compagnien; pädagogisch Interessierte gehen wiederum in Musikschulen oder auch in Fitnessstudios. „Das Berufsbild des Tänzers hat sich verändert und entwickelt sich. Es ist ein Beruf, den man erfindet und es gibt viele innovative Felder dafür", so Breuss. Angst davor auf der Straße zu landen, müsse man nicht haben. „Und es wäre auch schwierig, einem 18-jährigen Menschen dieses Studium auszureden. Denn Tanz macht man, weil man muss."

Von dieser Dringlichkeit, dieser Magie gibt es im Rahmen der Veranstaltung Luftlinie #17 einiges zu entdecken. Unter dem Titel „Was wir sehen, gewinnt in unseren Augen Leben" zeigen 60 Tanzstudierende des Bachelorstudiums ihr aktuelles Repertoire.

Information:
Freitag, 30. Juni, Samstag 1. Juli 2017: „Was wir sehen, gewinnt in unseren Augen Leben", jeweils 19:30 Uhr, Großer Saal Anton Bruckner Privatuniversität. Eintritt frei.

DIABOLO IM PALAIS

Gerald Polzer

VIEL NEUES GIBT ES BEI DER ZWÖLFTEN AUFLAGE des Welser Arkadenhof Kultur Sommers: Der pittoreske Pavillon des Palais Tilly wird neben dem Arkadenhof in der Freiung zur neuen Spielstätte – in diesem stimmigen Ambiente wartet ein ambitioniertes Programm auf Gäste, die laue Abende bei Literatur, Musik und Film genießen wollen. Mit der Sommerakademie wird ebenso Neuland betreten, hier bekommen Jugendliche die Gelegenheit, unter kundiger Anleitung von Profis in die Welt der Musik, der Jonglierkünste und des Theaters einzutauchen.

Intendant Peter Kowatsch hat Milagros Pinera und ihre Band zum Welser Arkadenhof Kultur Sommer eingeladen Foto: wkphoto

Internationales Flair und regionaler Charme sind die Ingredienzien, aus denen Intendant Peter Kowatsch jeden Sommer ein Festivalprogramm zusammenstellt, das ein Erlebnis für Augen und Ohren verspricht. Ein erstes Highlight ist die Premiere im Pavillon des Palais Tilly, denn heuer wird dieses versteckte Kleinod mit einer Thomas Bernhard Lesung aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Schauspielerin Michaela Purgstaller trägt vor und wird von Simone Zaunmair an der Oboe begleitet – ein wortgewaltiger Auftakt in würdigem Rahmen. Thomas Raab stellt im Arkadenhof seinen neuesten „Metzger“ vor, und die Autorinnen Claudia Rossbacher und Sophia Scheer runden mit packenden Geschichten rund um Mordtaten in Stadt und Land den Krimi-Schwerpunkt des Festivals ab. Autor Franzobel erzählt in seinem Buch „Das Floss der Medusa“ von menschlichen Abgründen; der Abend mit dem Arthur Schnitzler Preisträger ist ein Muss für jeden Literatur-Feinspitz! Wer das Besondere liebt: „Skurriles Oberösterreich“ – ein Potpourri aus Videos, Texten und Musik, Prädikat „Einzigartig“!

„Weltmusik“ ist das Motto von Abenden voller Harmonien – Klaus Falschlunger wird seiner Sitar sphärische Klänge entlocken, Bernadette Schartner bei „Arc en Ciel“ alle Tonfarben spielen und Milagros Pinera mit Band den Kubaner in oberösterreichischen Seelen wecken. Für's Gemüt gibt es Wienerlieder und einen geschmeidigen Operettenabend... getreu der Festivalidee von Peter Kowatsch, dass für jeden Geschmack etwas im Angebot sein soll. Was zur neuen Schiene des WAKS führt: „Wir versuchen, junge Leute an Kunst heranzuführen und probieren es heuer mit Workshops für Theater, Musik und Jonglieren“, erklärt der Intendant. Dafür hat er drei versierte Könner an Bord geholt: Regisseurin Gudrun Moser ist selbst Schauspielerin und wird den Teilnehmern das Bühnenerlebnis von mehreren Blickpunkten näherbringen. Reini Gartner ist ein Meister des Einrads und lässt sein „Diabolo“ sausen – Manege frei im Palais Tilly! Dritte im Bunde ist Musikpädagogin Elisabeth Wagner, die weiß, dass Klänge und Rhythmen direkt das Herz von Menschen erreichen. 2017 beim Workshop reinschnuppern und in ein paar Jahren selber auf der WAKS Bühne stehen... so werden Träume wahr!

Information:
Welser Arkadenhof Kultur Sommer von 21. Juni – 25. August 2017.
Arkadenhof in der Freiung 35 und Pavillon des Palais Tilly in der Herrengasse 8.
Kontakt: E-Mail: info@waks.at und Telefon 0664 513 19 11.

[Kolumne]_ **KULTURORTE: SPUREN DER ZEIT**
Streifzug durch die Landesbibliothek am Schillerplatz

Fotos (2): LBib

Den Schlagwortkasten durchforsten. Titel von jenen Büchern auswählen, die passen könnten. Auf Zetteln notieren und beim Bibliothekar abgeben. Warten, bis die Bücher am Wägelchen herausgeschoben werden. Dabei mucksmäuschenstill sein, um nicht ermahnt zu werden. Durchblättern, feststellen, was verwendbar ist. Den Rest wieder abgeben und sich erneut auf das Glücksspiel einlassen, passende Bücher fürs Biologiereferat zu finden.

So habe ich in den 1980iger Jahren als Schülerin viele Stunden in der Studienbibliothek am Linzer Schillerplatz verbracht. In Erinnerung geblieben ist vor allem: Es war alt, stickig, streng.

Die Studienbibliothek gibt es nicht mehr. Sie wurde zur Landesbibliothek, renoviert und ausgebaut. Ein neuer Geist weht durch die ehrwürdigen Räume. Das zeigt sich nicht nur an der hellen, weitläufigen Architektur. Hier will man möglichst vielen Menschen Zugang zu Wissen und Literatur ermöglichen. Ein Leitfaden informiert fremdsprachige Besucherinnen und Besucher anhand von Bildern und Symbolen. Auch anspruchslosere Inhalte sind hier nicht mehr verpönt: So finden sich Modezeitschriften hier, zwischen in- und ausländischen Nachrichtenmagazinen und Fachzeitschriften. Aktuelle Bestseller. Hörbücher. Und sogar eine kleine, feine Bibliothek für Kinder.

Alt und neu ergänzen einander und bilden einen wertvollen Schatz für Lesende, Wissensdurstige und Studierende. Alte Handschriften und wertvolle Drucke aus der Zeit der Erfindung des Buchdrucks sind im ersten Untergeschoss sicher verwahrt und werden zu besonderen Anlässen hervorgeholt. Die Digitalisierung sorgt dafür, dass alle Interessierten jederzeit ganz einfach online in den alten Werken blättern können. Wer diese Schriften besonders schätzt, kann sogar beim Digitalisieren helfen und Fehler beim Scannen ausbessern. Oder wertvolle Infos ergänzen: Wer einen der abgebildeten Menschen oder Orte erkennt, kann deren Namen selbst eintragen.

Will man in Büchern stöbern oder etwas ausleihen, muss man nun nicht mehr bestellen ohne genau zu wissen, was man bekommen wird. Alle neueren Bücher sind im Freihandbereich zu finden. Als Nutzerin der alten Studienbibliothek finde ich es besonders schön, dass das alte Magazin, in dem die Bibliothekare früher verschwunden sind, nun ebenfalls als Freihandbereich zugänglich ist. Beeindruckend sind der gläserne Boden und die metallenen Regale, die die niedrigen Decken tragen.

Wer doch eines jener Bücher braucht, die nicht frei zugänglich sind, fühlt sich nun nicht mehr wie ein Bittsteller am Amt. Die Angestellten sind freundlich und hilfsbereit. Außerdem kann man seine Bestellungen schon vorweg übers Internet aufgeben und braucht nicht mehr vor Ort darauf warten. Auch ins Magazin ist die moderne Technik eingezogen. Ein Lift liefert die gesuchten Bücher aus den drei unterirdischen Stockwerken ins Erdgeschoss.

Für mich ist diese Bibliothek ein wunderbarer Ort, um eine Weile aus dem Trubel der Stadt und des Lebens abzutauchen. Ich suche mir eine gemütliche Nische, stöbere in Büchern und Zeitschriften, versinke in den einen oder anderen Text. Schaue mich um und denke mir, wie gut meine Schulreferate wohl geworden wären, hätte ich schon vor dreißig Jahren diese Möglichkeiten gehabt.

Barbara Krennmayr

literatur

ERINNERUNGEN

„Meine Erinnerung könnte eine Eule sein. Tagsüber macht sie nur ein Auge auf, um zu sehen, wer ihr nahekommt, aber in der Nacht wartet sie, bis die Mäuse über den Waldrodes huschen. Lautlos gleitet sie hinab und greift zu mit ihren Klauen."

Eine Zeit in der Erinnerung verbringen die Figuren des achtzehn Erzählungen umfassenden Buches von Lucia Leidenfrost. Zumeist befinden sie sich im Herbst des Lebens und tauchen in ihren Gedanken zurück in die Vergangenheit der dreißiger und vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts ein. Sie beschreiben die tierschürfenden persönlichen Erlebnisse dieser Zeit, wie etwa die verlorene Liebe, Ereignisse aus dem Krieg, Vertreibung aus der Heimat oder Gedanken an verstorbene Familienmitglieder. Die mit diesen Momenten verbundenen Gefühle hängen mit Gegenständen zusammen, beispielsweise erinnert eine Bettjacke an die verstorbene Frau in der Erzählung „Derisch". Rund um alltägliche Gegenstände oder Orte spinnen sich die Geschichten der Vergangenheit. Die in Frankenmarkt geborene Autorin beschreibt „ein Psychogramm der österreichischen Nachkriegszeit". In ihrem Erstlingswerk offenbart Lucia Leidenfrost ein besonderes Feingefühl für die Sprache ihrer Protagonisten, die jeweiligen Redeweisen erscheinen gut getroffen, denn sie verleihen jeder Geschichte eine große Lebendigkeit.

Astrid Windtner

Lucia Leidenfrost: Mir ist die Zunge so schwer. Erzählungen, Verlag Kremayr und Scheriau, 2017.

FAMILIENBANDE

Lucys Bruder Simon ist spurlos verschwunden. Die Studentin macht sich auf die Suche nach Ursachen für dieses Verschwinden. Im imaginären Zwiegespräch mit dem abwesenden Bruder taucht sie in die Vergangenheit ihrer Familie ein. Langsam tun sich lange gehütete Geheimnisse und verdrängte Ereignisse auf, die die Familienmitglieder und ihre Beziehungen zueinander prägen.

Birgit Müller-Wieland schreibt also über Familien: Über die Herausforderungen zweier berufstätiger Eltern, den Alltag mit kleinen Kindern zu meistern und einander dabei nicht zu verlieren. Über zwei alte Menschen, die ihr ganzes Leben miteinander verbracht haben und einander nun beim Verlieren der Körper- und Geisteskraft beistehen und zusehen müssen. Über Geschwister, die einander kennen, wie kaum jemanden sonst und dann doch so wenig voneinander wissen.

Müller-Wieland schreibt aber auch über Schnee, der als Flugschnee durch das defekte Dach ins Haus der Großeltern eindringt und die Substanz der Dachbalken gefährdet. So wie die vielen kleineren und größeren Ereignisse, die die Substanz einer Familie gefährden und nachwirken – über Generationen hinweg. Die Autorin erzählt die Geschichte von Lucys Familie in mehreren Handlungssträngen, die in unterschiedlichen Zeiten spielen. Dazu beschreibt sie abwechselnd kurze Szenen aus Sicht von Lucy, deren Eltern und Großeltern. Das bringt Spannung in den Roman, macht es aber auch etwas schwierig, den Überblick zu wahren. Vielleicht hätte es gutgetan, die einzelnen Protagonisten noch differenzierter darzustellen. So kann es passieren, dass man da und dort zurückblättern muss, um sich zu versichern, wer die Ereignisse gerade erzählt. Wenn am Schluss alle Handlungsstränge stimmig zu Ende geführt sind, ist Lucy bereit, sich ein Stück weit von ihrer Familie zu lösen und ihr eigenes Leben zu beginnen.

Barbara Krennmayr

Birgit Müller-Wieland: Flugschnee. Roman, Otto Müller Verlag

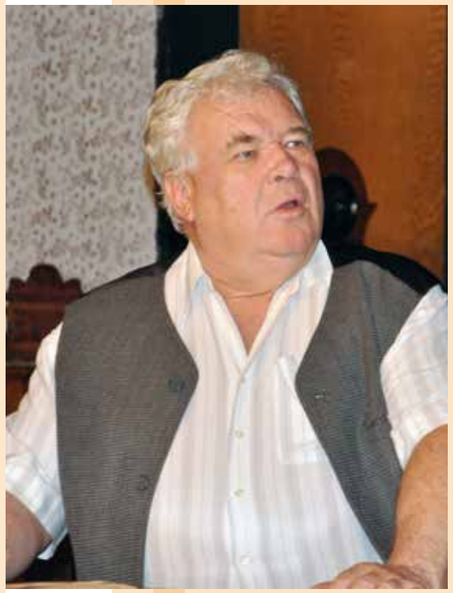
KULTUR tipps

70 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE

Gemeinsam singen – „Raum der Klänge" – Hörbares Erlebnis: unter diesem Motto lässt der voestalpine Chor Linz anlässlich seines 70-jährigen Bestandsjubiläums am Samstag, 10. Juni 2017, 19.30 Uhr, das Brucknerhaus Linz erklingen. Zu diesem besonderen Konzert lädt der voestalpine Chor auch befreundete Chöre, sowie ein Ensemble des voestalpine Blasorchesters ein. Zur Aufführung kommt neben einem Werk von Peter Marthé auch die Uraufführung des Stücks „Ein Lob auf die Musik" von Gunter Waldek.

Information: *Kartenverkauf per E-Mail bei erna.teresinski@voestalpine.com, Telefon 0664/6155432 sowie bei der LIVA*

„DER BOCKERER" IN ALTENBERG



Vom 30. Juni 2017 bis 11. August 2017 bringt die Theatergruppe Altenberg heuer auf der Freiluftbühne beim „Katzjagastadl" die tragische Posse „Der Bockerer" von Ulrich Becher und Peter Preses zur Aufführung (siehe Foto; Foto: Koller). Die Theatergruppe Altenberg möchte mit dem Stück eine Geschichte erzählen, die berührt und emotionalisiert – eine Geschichte von geschichtlicher und sozialer Bedeutung – eine Geschichte über Engstirnigkeit, Menschlichkeit, Bildung, Verlust und Freundschaft.

Information: *Aufführungstermine: 30. Juni (Premiere), 7., 8., 9., 12., 13., 14., 18., 19., 27., 28., 30. Juli und 3., 4., 6., 10., 11. August jeweils um 20 Uhr.*
Internet: www.theater.altenberg.at und auf www.facebook.com/Theatergruppe-Altenberg.

PETER PAN UND SEIN TANZ AUF DER BÜHNE

Am 24. Juni 2017 lädt Prof. Johanna Wilk-Mutard mit ihrer 1. Linzer Ballett-Schule ab 19 Uhr zu einem Ballettabend ins Linzer Brucknerhaus (Foto: privat). Zur Aufführung kommen Szenen aus dem Märchen Peter Pan. Es tanzen die Schülerinnen und Schüler der 1. Linzer Ballett-Schule; mehr als 180 Tänzerinnen und Tänzer, darunter viele Kinder, zeigen ihr Können und füllen die Bühne des Brucknerhauses mit Leben. „Lebe deinen Traum" ist auf der Ballett-Homepage zu lesen. Ein traumhafter Abend ist jedenfalls garantiert.

Informationen: *www.ballettschule-linz.at*

„BERLINER LUFT" IN ZELL AN DER PRAM

Die Pramtaler Sommeroperette unter Intendant Harald Wurmsdobler geht heuer bereits in ihre fünfte Saison. Nach „Wiener Blut" 2013, „Der Opernball" 2014, „Gasparone" 2015 sowie „Der fidele Bauer" 2016 wird diesen Juni Paul Linckes Operette „Frau Luna" aufgeführt (Foto: sINNfonietta). Das bekannteste Lied daraus ist sicherlich „Das macht die Berliner Luft, Luft, Luft!". Das Gesangsensemble setzt sich auch heuer aus international tätigen Künstlern, beliebten und aus der Region stammenden Größen, sowie jungen Talenten zusammen.

Information: *Aufführungstermine: 10. Juni (Premiere), 11., 17., 18., 23., 24. und 25. Juni; Beginn am Samstag um 19.30 Uhr, an Sonntagen um 18 Uhr.*
Internet: www.sommeroperette.at.

termine

EINE AUSWAHL

JUNI 2017

AUSSTELLUNGEN

_ Linz

OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, bis 7.1.2018, „Wir sind Oberösterreich! Entdecken, Staunen, Mitmachen“

Landesgalerie Linz, bis 27.08., Alfred Kubin – Meilensteine seines Schaffens (Wiedereröffnung Kubin-Kabinett); „EINE andere Seite“ – Humor und Ironie im Werk von Alfred Kubin; „Bauhaus-Beziehungen Oberösterreich“; bis 27.08.: Herbert Bayer – Sepp Maltan: Italienische Reise

OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: 17.06., 10:00 bis 19:30, 1. Linzer Bücherbörse, Gewölbesaal; Club Galerie: 06.07., 19:00, Ausstellungseröffnung Kunstverein NH10

Zülow Gruppe: KOPFsteinKÖRPER, Skulpturen und Akte, Diethild Kempter & Claudia Eichenauer, bis 30.06.

Galerie der Vereinigung Kunstschaffender OÖ bvoö; bis 29.06., Ausstellung Herwig Geroldinger

Galerie OÖ Kunstverein: bis 21.06., VER_MESSEN II, eine Ausstellungsreihe im Austausch mit kunstraumarcade Mödling; Kirsten Borchert, Helga Cmelka, Babsi Daum, Ingrid Gaier, Georg Lebzelter, Elfriede Mejchar

Die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich: 09.06., bis 19.08., Beziehungsweisen: Oswald Miedl und Doris Miedl-Pisecky

Kubin-Haus Zwickledt: bis 25. 6., Hans Joachim Breustedt. Ein Leben in Bildern; 30.06., 17:00, KUBIN-FEST; 30.06., 17.15, aktuelle Arbeiten von Andrea Pesendorfer – Viril, bis 23.07.

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 01.05. 2018, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin“

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: 13.06., (19:30 Ausstellungseröffnung) bis 28.07., Ausstellung: Armin Andraschko / Irma Kapeller

Galerie Kulturformen: 22.06., 19:00, „Verliebt in Berlin!“, bis 16.09.

_Bad Ischl

Photomuseum Bad Ischl: bis 1.08., Im Fokus. Höhepunkte aus der Sammlung Frank, (auch Kaiservilla und Kaiserpark sind durchgehend zu besichtigen)

Photomuseum / Marmorschlössl: bis 1.08., Ausstellung „Im Fokus. Höhepunkte aus der Sammlung Frank“

_Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: 23.06., 19:00, Eröffnung „Freistädter Komponisten“ bis 26.10.

_Gmunden

Galerie_422: bis 1.07., Ausstellung „Irene Andessner, Veronika Dirnhofer, Franziska Maderthaner, Anna Stangl“

Kunstforum Salzkammergut: 18.06., 11:00 (Eröffnung), K-Hof Museen, ...vom Fließen..., Barbara Ritterbusch Nauwerck, Holzbilder - Marie José Gröger van Meurs, Malerei - Marlene Schröder, Glasobjekte, bis 17.07.

_Hartheim

Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim: bis 16.07., Ausstellung „HOLOCAUST IM COMIC“

_Hirschbach

Edlmühle: bis 25.06., Dessous anno dazumal, vom Liebestöter bis zum Spitzenhöschen oder „Oh là là was seh'n wir da?“

_Kremsmünster

Landesgartenschau 2017 / Stift Kremsmünster: bis 15.10., KLOSTER.GARTEN.KULTUR.KUNST - „Klösterliche Gartenkultur und Gartenkunst“

_Laakirchen

Österreichisches Papiermachermuseum: bis 2.07., Köpfe und Collagen, archaisch, animalisch, assoziativ

_Marchtrenk

Festival der Regionen 2017: 30.06. (Eröffnung) bis 9.07., nähere Informationen finden Sie unter www.fdr.at;

_Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 12.07., Marga Persson – „en passent“ & Josef Schwaiger – „self-titled“

_Pettenbach

Schrift- und Heimatmuseum „Bartlhaus“: 24.06., 14:00, (Eröffnung) Galerie: Kalligrafien Frank Fath, Saal: Kalligrafien Jasna Wittmann, Exlibris Kabinett: "Musik im Exlibris", - aus der Exlibris-Sammlung Dünstl - Walter, Traunstein / Bayern; bis 18.06., Pettenbacher Patenschaften, Kirchenschilder, Kalligrafien von SchülerInnen der NMS Pettenbach sowie Exlibris von und für Leopold Feichtinger

_Pramet

Kulturhaus Stelzhamermuseum: bis 18.06., “Johann Jascha GLIGLI”

_Ried

galerie20gerhaus: 8.06., 20:00, Albert Iglseder: „und du mein Schatz bleibst hier“, bis 8.07.; 10.06., ab 17:00 Uhr, 10 Jahre galerie20gerhaus : EIN FEST

Raiffeisenbank: bis 14.07., 19:00, Kunstausstellung „Marion Kilianowitsch & Walter Kainz

Stadtpark: 21.06., 19:00, Eröffnung Skulpturenpark

_Rohrbach

Bezirkshauptmannschaft: bis 30.06., Bilder und Keramiken von Elfriede Ruprecht-Porod & Wolf Ruprecht

_St. Florian

Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian: bis 29.10., Miteinand im Trachtengewand. 70 Jahre Heimat- und Trachtenvereine OÖ.

_Schärding

Galerie am Stein: bis 9.07., Rudolf Klafenböck

_Steyr

Schloss Lamberg: 7.07., 19:30, Kunstwoche Steyr, Eröffnung Berggasse 4

Kunst Pollhammer: bis 29.07., Glas - Porzellan – Ton - Stein

_Thalheim

Museum Angerlehner: 11.06., 18:00, Philipp Hochmair spielt „Amerika“ von Franz Kafka, 17.06., 15:30, Kuratorenführung und Künstlergespräch mit Vlado und Maria Ondrej zur Ausstellung „Jetzt Druck machen“; bis 30.07., Ausstellung „Billi Thanner – Die Venus ist gekommen“., bis 24.09., Franz Grabmayr zum 90. Geburtstag: „Feuerbilder – Tanzblätter – Materialbilder“; bis 24.09., „Jetzt Druck machen! Aus dem Atelier für Radierungen Leipzig - Vlado und Maria Ondrej“

_Traun

Schloss Traun: 7.06., 19:00, 1. Trauner Künstlergruppe „Montmartre“, Malerei, Grafik, Bildhauerei, Fotografie und Schmuck, bis 30.07.

_Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: 19.06., 19:00 (Vernissage), Leo Kandl, bis 1.07.

MUSIK

_ Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 14.06., 12:0, Großer Saal, „Konzert um 12“ Posaunen-, Tenorhorn- und Euphonium

Linzer Brucknerhaus: 9.06., 19:30 Uhr, Bruckner Orchester Linz | Elisabeth Breuer | Dennis Russell Davies (Neue Musik); 11.06., 11:00 Uhr, Peter und der Wolf, Ein tierisch schönes Musikmärchen (midi.music); 12.06., 19:30 Uhr, Dennis Russell Davies, Bruckner Orchester Linz, Matt Haimovitz (Das große Abonnement); 13.06., 16:00 Uhr, Best of Antons Kidsclub (kinder. jugend); 13.06., 19:30 Uhr, Alexander Ramm & Anna Odintsova (Russische Dienstage); 22.06., 9:15 Uhr, Mahler #3 Workshop & Generalprobe(educational.series); 22.06., 19:30 Uhr, Elisabeth Kulman | Bruckner Orchester Linz | Dennis Russell Davies, Chöre der Konzertvereinigung Linzer Theaterchor (Fortissimo); 24.06., 13:00 Uhr, Kein Tag ohne Musik, Der Komponist Leonard Bernstein (mini.music); 25.06., 11:00 Uhr, Kein Tag ohne Musik, Der Komponist Leonard Bernstein (mini.music); 26.06., 10:30 Uhr, Ein Haus voll Musik (kinder.jugend); 27.06., 10:30 Uhr, Ein Haus voll Musik (kinder.jugend); 28.06., 10:30 Uhr, Ein Haus voll Musik (kinder.jugend); 04.07., 19:00 Uhr, Aus dem Land wo die Citronen blüh'n! (Serenaden)

DOMMUSIK LINZ: 11.06, 10:00, Motetten zur Dreifaltigkeit; 15.06., 09:00, Volksgesang und Bläser, 15.06., 19:30, Eröffnungskonzert zum Anton-Bruckner Chorwettbewerb; 18.06., 10:00, Missa bell´ Amfitrit´ Altera; 25.06., 10:00, „Alles, was ihr tut“; 2.07., 10.00, Missa Brevis Gaudete

_Bad Schallerbach

Musiksommer: 10.06., Margaritas - „In the Mood — Swing & More“; 14.06., Haipl & Knötzl “Dackeln im Sturm”; 24.06., Angelika Kirchschlager & Florian Krumpöck, „Lieder der Jahrhundertwende“

_Engerwitzdorf

Kulturhaus Im Schöffl: 30.06., 19:30, Die Ungarische Kammerphilharmonie, Lui Chan's 1.-Klassik, Klassik-Abo

_Enns

Ennser Stadthalle / Römerrevue: 10.06., 19:30, Singverein Enns „Die spinnen, die Ennser!“

_Freistadt

Stadtpfarrkirche Freistadt: 9.06., 12:00, „Orgelpunkt 12 - Wolfgang Kraus (Furth im Wald, D)“, weitere Termine: 16.06., Wolfgang Glüxam (Wien), 23.06., Bernhard Prammer (Freistadt), 30.06., Sebastian Schilling (Chemnitz, D), 07.07., Dorothea Lusser (Wien)

_Gramastetten

Kulturforum: 22.06., um 20:00 Uhr, Kabarett mit Karl-Heinz Sigl, „ungeniert. unrasiert! - Das verflixte 7te - BestOf and More“

_Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 23.6 bis 15.07. „LUMPAZI“ 2. Pregartner Aistfestspiele

_Raab

Kunst & Kultur Raab: 9.06., 20:30, Open Air – Sparkassenpark Raab: Alegre Corrêa & Gerald Preinfalk – Birthday-Konzert, Bei Schlechtwetter – Musikschule Raab/ Jazzclub

_Ried

Sparkassen-Stadtsaal: 28.06., 19:30, Inn4tler Sommer „"...die Musik hat mich gerettet" - Ein Konzertabend über das Jahrhundertleben der Pianistin Alice Herz-Sommer

_St. Florian

FIORI MUSICALI 2017: 13.06., 19.00, Sommerrefektorium St. Florian, „Bach Privat“, Der russische Cembalist Sergej Tcherepanov und Gunar Letzbor gestalten rund um die berühmte Partita in d Moll für Violine solo von J.S. Bach ein interessantes Programm mit Werken von Lonati und Bach

_Wels

Minoritenplatz Wels: 10.06., 20:00, “Kiwanis Young Opera Classics” – Symphonieorchester und Solisten der Anton Bruckner Privatuniversität Linz

_Wilhering

CultureClub: 9.06., 19:30, „Fritz & the Steelboys“

THEATER

_Linz

Kammerspiele Promenade: 23. 6., Flucht: (Premiere, 18.00)

Schauspielhaus Promenade: 10.06., Das Sparschwein: (Premiere, 19.30); Orchestersaal Musiktheater Volksgarten: Move.on Kids Concert – „Tiere auf geheimer Mission“: Konzert des Bruckner Orchesters Linz für Schüler der 1. – 3. Schulstufe: 13. (11.00 & 13.00)

Move.on Migrationsprojekt – „Moving On“: 20. (18.00)

Oper am Klvaier IV – Der Golem: 22. (20.00)

HauptFoyer Musiktheater Volksgarten: 37. Opernbrunch: Redbeard's Standard House Preinfalk / Kohlich / Wendt / Vollbauer): 11. (11.00); 40. Sonntagsfoyer: Einführung zu „On the Town“: 18. (11.00)

Studiobühne Promenade: Spielclub 2 + 4: Häschtäk Seintolleregie + Die Spätbewegten: 8. (18.00)

BlackBox Musiktheater Volksgarten: OÖ Tanzakademie: Tanzoptikum „Wenn wir uns nur erst haben“: 18. (15.00 & 18.00); die zebras auf Sommerfrische – Impro-Show mit Live-Musik: 19. (20.00)

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten: Bye Maxene „A little bit of“: 11. (20.00), Jazzlounge: Mario Rom's Interzone: 16. (20.00)

Diverse Spielorte im Musiktheater und an der Promenade: Schäxpir –Theaterfestival für junges Publikum: 22.06. – 1.07. Das Festivalprogramm finden Sie unter: https://www.schaexpir.at/

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt: 09.06., 19:30 Uhr, X-TE LEBEN Theaterstück von und mit dem Kraud&Ruam Theater Hartheim, weitere Termine: 10.06.; 14.06., 19:30 Uhr, Doch einen Schmetterling habe ich hier nicht gesehen, weitere Termine: 14.06., 18.06., 19.06., 29.06., 10:00, „Jugend ohne Gott“;03.07., 09:30, „Andorra“, 04.07., 09:00, Out“ – Gefangen im Netz; 05.07., 09:00, Weh dem, der lügt

SCHÄXPIR 2017:

22.06.: 17:00 (Eröffnung), Kammerspiele, Die Hip Hip Hip Kabine, 18:00, Kammerspiele, Love; 21:00, Theater Phönix, La Fille; 20:00, OK Festsaal, „C“; 22:00, OK Deck Nightline, Chick Quest, Windom b2b, Clifford Rave

23.06.: 10:00, Kammerspiele, Sweet; 18:00, Kammerspiele, Flucht; 16:00, Blackbox, Patchwork, 11:00 & 14:00, Posthof Kleiner Saal, AaiPet, 10:00, Theater Phönix, La Fille; 21:00, Theater Phönix, Titan Heart; 10:00, Theater des Kindes, Bergkristall; 22:00, OK Deck Nightline, Kimyan Law, Hedonismus, Hacienda

24.06.: 14:00, Blackbox, Patchwork, 17:00, Ursulinensaal, Das Part of the Game-Game, 18:00, Bruckner-Universität; “Aufzeichnungen eines Querulanten”

25.06.: 16:00, Theater Phönix, Die Königin ist verschwunden; 19:00, Studiobühne, Dreihundert-fünfundsechzig+, 14:00, Musiktheater Foyer, Zweieinander

26.06.: 09:30 & 12:30, Posthof Kleiner Saal, Spinnerling, 18:00, Landesbibliothek, „Lost“; 11:00, Bruckner-Universität; “Aufzeichnungen eines Querulanten”

27.06.: 10:00 & 14:00, Kammerspiele, Entweder und; 12:00 & 18:00, Posthof Kleiner Saal, the Basement, 10:00 & 19:30, Theater des Kindes, Lügen

28.06.: 10:00, Blackbox, Körperverstand; 10:00, Posthof Kleiner Saal, Der Bär, der nicht da war, 18:00, Studiobühne, Der Ring des Nibelungen

29.06.: 10:00 & 14:00, Theater Phönix, Disastrous, 10:00 & 19:30, Theater des Kindes, Die Geschichte vom Fuchs, 15:00 & 18:00, OK Festsaal, Die Konferenz der wesentlichen Dinge

30.06.: 10:00, Blackbox, Ich bin's deine Schwestern, 10:00, Posthof Kleiner Saal, noble Savage, 11:00 & 20:00, U/HOF, sechsplus

01.07.: 10:00, Blackbox, Ich bin's deine Schwestern, 17:00, Ursulinensaal, Showing Ateliers, 18:00, Bruckner-Universität; “Aufzeichnungen eines Querulanten”

Kultursommer im Rosengarten: 3.07., 19:30, Viktor Gernot solo - "Best Of - G'schichten & Lieder"; 04.07., 19:30, OÖ Premiere Martin Kosch - "Mit dem inneren Schweinehund Gassi gehn"; 05.07., 19:30, Isabella Woldrich - "Hormongesteuert"; 06.07., 19:30, Christoph Fälbl - "PAPA m.b.H."

_Freistadt

Messehalle: 14.06, 20:00, „Das Dschungelbuch“, Aufführung der neuen Musikmittelschule Freistadt, weitere Termine: 15.06., 16.06., 17.06., 23.06., und 24.06. in der, jeweils um 20.00 Uhr

_Zell an der Pram

Pramtaler Sommeroperette 2017: 10.06., 19:30 (Premiere), Schloss Zell an der Pram, „Frau Luna“, weitere Termine: 11., 17., 18., 23., 24. und 25.06.

LITERATUR

_Linz

Stifterhaus: 12.06., 19:30, Buch- und Verlagspräsentation edition atelier, Mascha Dabic: Reibungsverluste. Roman, Eva Schörkhuber: Nachricht an den großen Bären. Roman; 13.06., 19:30, Buch- und Verlagspräsentation Sisyphus Verlag, Dietmar Füssel: Wiederholte Geburten. Historischer Roman, Alfred Gelbmann: Vorläufig Lübeck. Roman, Moderation und Einführung: Ludwig Roman Fleischer; 20.06., 19:30, Verleihung der Heimrad-Bäcker-Preise, Lesungen von Bodo Hell (Heimrad-Bäcker-Preis) und Mara Genschel (Förderpreis), Verleihung des „neue texte“-Essay-Preises an Theresia Prammer; 22.06., 19:30, Buchpräsentation, Christoph Hein: Trutz. Roman, Moderation: Christian Schacherreiter; 27.06., 19:30, Buch- und Verlagspräsentation Mitter Verlag, Reinhold Aumaier: Schnecksekunde. Prosa, Rudolf Habringer: Das Unergründliche und das Banale. Anläufe, Umkreisungen, Verlaufungen, Irrwege. Über mein Schreiben. 29.06., 19:30, Buchpräsentation, Christian Loidl: Magie im sinnlosen Universum. Prosa aus dem Nachlass. Hrsg. von Eva Lavric; 3.07., 19:30, Präsentation der Rampe 2/17 – Scham; 4.07., 19:30, > Suchbild Familie<, Dirk Stermann: Der Junge bekommt das Gute zuletzt. Roman, Moderation: Günter Kaindlstorfer

_Ried

Franziskushaus: 21.06., 19:30, Lesung „Litera-tour – bewegt durch die Stadt Ried“

KULTUR menschen

COLOURS OF PERCUSSION

Kürzlich war Freistadt bereits zum siebten Mal Gastgeber des – vom Schlagwerklehrer Markus Lindner, Lehrer an der Musikschule Freistadt, organisierten – Internationalen Percussionsfestivals. Unter dem Motto „Colours of Percussion“ erwartete die knapp 3.000 anwesenden Percussion-Fans wieder ein musikalisches Feuerwerk der Extraklasse. An drei Tagen war eine bunte Mischung unterschiedlichster Stile und ethnischer Wurzeln zu hören. Neben den professionellen Musiker/innen und Tänzer/innen aus insgesamt 22 Nationen hatte auch der Nachwuchs aus den Oö. Landesmusikschulen viel Gelegenheit zu einem Auftritt. Im Bild (Foto Kogler) Billy Konaté bei seinem Auftritt in Freistadt.

GRATULATION!

Erst kürzlich feierten elf Bachelor- und sieben Master-Absolvent/innen ihre Sponsion an der Anton Bruckner Privatuniversität. Von den 18 anwesenden Spondierenden schlossen zehn Studierende ihr Studium mit Auszeichnung ab (siehe Foto Kauder). Die Studienrichtungen der Spondierenden umfassen das musikalische Studienangebot an der Bruckneruniversität. Zudem überreichte der Obmann des Fördervereins der Bruckneruniversität, Othmar Nagl, Veronika Traxler den diesjährigen „UNIsono Masterpreis“ für die beste Masterarbeit des letzten Studienjahres. Der Titel ihrer ausgezeichneten Arbeit lautet: „Höher! Lauter! Schneller! Virtuose Violintechnik in den Lehrwerken zwischen 1756 und 1835“.

BLICK IN DIE GESCHICHTE

In Ried wurde kürzlich der zweite Teil des „Historischen Atlas von Bayern – Teil Innviertel“ der Öffentlichkeit präsentiert. Nach dem vor zwei Jahren erschienenen ersten Band zum ehemaligen Landgericht Schärding liegt damit nun auch die Geschichte der Herrschaftsstrukturen des ehemaligen Landgerichtes Ried vor. Jedes der im Buch angeführten rund 3.500 Anwesen im ehemaligen Landgericht Ried wurde von der Abteilung Geoinformation des Landes mit Hofname und Quellenangaben auch online im Digitalen Oö. Geschichtsatlas (DOGA) geographisch verortet. Diese historischen Informationen stehen allen Interessierten auf der Internet-Seite www.doris.at zur Verfügung.

Im Bild (v.li.): Die beiden Autoren Gerhard Schwentner und Roger Michael Allmannsberger mit der Direktorin des Oö. Landesarchivs, Cornelia Sulzbacher, und Prof. Ferdinand Kramer, Vorsitzender der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Foto: OÖLA

GLIGLI (GLÜCKLICH) MIT JASCHA

Noch bis Sonntag, 18.Juni 2017, ist im Kulturhaus Stelzhamermuseum Pramet die Ausstellung von Johann Jascha zu besichtigen (jeweils So von 14 bis 16 Uhr bei freiem Eintritt). Im Rahmen der Vernissage zeigte der seit den 1970ern durch Urschrei-Aktionen und Körperperformances bekannte, gebürtige Mettmacher Künstler in Anwesenheit der Kuratorin Dr. Verena Träger anschaulich, wie seine „körperlichen Bewegungen“ mit seinen gemalten Linien korrespondieren. Viele der ausgestellten Gemälde sind während seines heurigen Winter-Arbeitsaufenthalts in Südafrika entstanden.

LEBEN FÜR MUSIK: WOLFGANG JUNGWIRTH

Universitätslehrer, Musiker, Musik-Entdecker, -Vermittler und -Botschafter

Paul Stepanek

DER HOCHKARÄTIGE GITARRIST WOLFGANG JUNGWIRTH zählt, seinem freundlich-zurückhaltenden Wesen entsprechend, zu den eher Stillen im Lande. Er drängt sich nicht vor – umso eifriger und effizienter lebt er abseits des Rampenlichts seine vielen Passionen als Musiker, Pädagoge, Musikvermittler, Komponist und Arrangeur aus.

Der gebürtige Linzer (1956) studierte bei Else Pührer in Linz und Karl Scheit in Wien und unterrichtet seit 1980 am Bruckner-Konservatorium und der späteren Bruckner-Uni, deren Institut für Saiteninstrumente (SAI) er als stellvertretender Direktor bis heute vorsteht. Welche Rolle feste Linien, Vielfalt, Fernweh und Bodenständigkeit in seinem reichen Musikerleben spielen, verriet er dem Kulturbericht in einem Gespräch.

Wolfgang Jungwirth *Foto: Kumpfmiller*

Wenn man schon so lange unterrichtet, lauert da nicht die Gefahr des ewig Gleichen und der öden Routine?

Das Gegenteil ist der Fall: Unterrichten ist eine große Leidenschaft. Wenn man auf Grund langer Erfahrung weiß, wie und was, erreicht die Weitergabe des Wissens eine faszinierende Effizienz. Außerdem ist es verlockend, den Studierenden Wege zu den Podien zu ebnen und Konzertpraxis zu vermitteln. Vom Vergnügen, sie mittels Werkanalyse gleichsam an der Entstehung einer Komposition teilhaben und so einen Blick in die Werkstatt des Komponisten werfen zu lassen, ganz abgesehen.

Komponieren Sie auch?

In geringem Maße ja; in größerem arbeite ich dort, wo es gilt, Werke anderer Komponisten für Gitarre einzurichten. Ich stehe mit mehreren Musikverlagen in Kontakt.

Wie weit ist das Repertoire des Gitarristen Jungwirth gespannt?

Ein Schwerpunkt liegt zwar auf Barock-Literatur, aber mein Repertoire reicht von Renaissance-Musik bis in den Originalklang der Gegenwart. So spiele ich gern Werke etwa von Johann Nepomuk David, Fridolin Dallinger und Helmut Schiff, bei dem ich Komposition studiert habe. Um im Ensemble zu musizieren, pflege ich langjährige Partnerschaften, z.B. mit Hannes Mastnak (Blockflöte) und Franz Hageneder (Querflöte). Mit ihnen habe ich Arbeiten von Balduin Sulzer, Augustinus Franz Kropfreiter und Heinrich Schiff uraufgeführt.

Haben Sie nicht intensiv auch über den österreichischen Tellerrand geblickt?

Ja, ich war viele Jahre als Mitglied des 1985 gegründeten „Kammertrios Linz Wien“ (KTLW) zusammen mit der Geigerin Michaela Cutka und dem Flötisten Helmut Schaller als „Musikdiplomat“ unterwegs: Denn wir wurden oft von den „Kulturforen“ Österreichs in aller Welt eingeladen. So gastierten wir in London, Helsinki, Amman, Djakarta, Seoul und absolvierten Tourneen durch die USA und Mexiko.

Welchen Platz nimmt Musik in Ihrem Leben ein, z.B. wenn Sie gerade nicht unterrichten oder auf Tournee sind?

Dann gehe ich gerne auf Schatzsuche in Archiven und Bibliotheken, um quasi verschollene Werke neu zu beleben. Es macht mir Freude, Musik-Entdecker, -Vermittler und -Botschafter in einer Person zu sein und durchdachte Programme zu erarbeiten. Ich weiß viele Studierende und Lernende an meiner Seite, in denen ich auch außerhalb der Uni bei Kursen und Seminaren wie der „Musica Viva Schärding“ und „Musikakademie Passau“ noch viel Lust und Liebe zum Musizieren wecken kann.

SPANNENDES IM BILGER-BREUSTEDT HAUS

Bei der Vernissage im Bilger-Breustedt-Haus (v.li.): Helga Hofer, Karl Redinger, Melchior Frommel und Thomas Radlwimmer *Foto: Part*

Taufkirchen/Pram. Gleich drei Expertisen wurden den zahlreichen Kunstfreunden bei der von Bürgermeister Paul Freund eröffneten Jahresausstellung im Bilger-Breustedt-Haus in Taufkirchen an der Pram geboten: von Prof. Melchior Frommel zum religiösen Werk von Margret Bilger, von Helga Hofer zum Menschen im Werk von Hans Joachim Breustedt und von Gerhard Bruckmüller zu Fotos von Thomas Radlwimmer.

Die religiöse Thematik beherrscht laut Frommel schon die frühen Holzschnitte der „Bilgerin", wie etwa die „Verkündigung" aus dem Jahr 1926 zeigt. Sie kam 1904 in Graz zur Welt, wurde katholisch getauft, später evangelisch, schuf ab 1950 im Stift Schlierbach großartige Glasfenster, konvertierte 1966 wieder retour zum katholischen Glauben und 1971 starb sie in Schärding. Als ihr wahres Bekenntnis verstand sie nicht die Konfession, sondern ihre Bilder. „Die Darstellung des Menschen zieht sich durch Breustedts gesamtes Werk", so Hofer, beginnend mit einem Holzschnitt aus dem Jahr 1919, der die nackte Judith mit dem abgeschlagenen Haupt des Holofernes zeigt, bis zu den Tuscheblättern des Spätwerks. Besonders eindrücklich dabei auch Breustedts Arbeiten, die seine Kriegserlebnisse thematisieren.

Geistesgrößen wie Nietzsche oder Canetti zitierte Bruckmüller, um auf das Werk des 1988 in Schärding geborenen Fotografen und Filmemachers Thomas Radlwimmer einzugehen. Von ihm sind 22 Fotoausschnitte von Zebrastreifen in Oberösterreich, Frankreich, Indien etc. zu sehen. Eine konsequente, erstaunlich abwechslungsreiche künstlerische Wiederholung.

Matthias Part

Information: *Die Jahresausstellung des von Karl Redinger geleiteten Bilgervereins endet am 29. Oktober 2017. www.bilger-breustedt.at*

SAKRALE MUSIK AN IHREM BESTIMMUNGSORT

Kurhauskirche. Erstklassige „Musica Sacra" im Rahmen der Kirchenliturgie. Bei freiem Eintritt für jeden zugänglich – in Zeiten wie diesen keine Selbstverständlichkeit. In der Schärdinger Kurhauskirche der Barmherzigen Brüder ist dies dank der Cantorey noch live erlebbar.

Johannes Dandler, Leiter der Cantorey in der Kurhauskirche der Barmherzigen Brüder Schärding *Foto: Part*

Cantorey. „Hauptintention ist die festliche musikalische Gestaltung der Heiligen Messe an ihrem authentischen Bestimmungsort", betont deren Leiter, Johannes Dandler. „Zudem wird die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, die in liturgischen Feiern heute nicht mehr integrierbar ist, konzertant im Sakralraum gespielt und gesungen." Dandler bemüht sich im Besonderen auch um die Aufführung vergessener Musik jener Zeit, die er in diversen Klosterarchiven entdeckt. „Die Musik wird im Sinne der historischen Aufführungspraxis interpretiert", betont der Organist und Regens chori. Der Entstehungszeit der Musik entsprechend nur mit wenigen hauptberuflichen Musikern besetzt, gelingt der Cantorey die Umsetzung dieser Grundsätze kongenial. Derzeit sind dies 24 Vocalisten und 12 Instrumentalisten. Das Publikum reist deshalb zum Teil weit her, wenngleich manche Aufführung auch via Radio oder Fernsehen zu erleben ist. Wie etwa im Februar eine Albrechtsberger-Messe, die live auf Ö1 übertragen wurde.

Im Juni darf man sich zu Pfingsten (eine Bach-Kantate) und Fronleichnam (Mozarts Trinitatismesse, jeweils 17.45 Uhr) auf einen Ohrenschmaus freuen. In der 2. Jahreshälfte folgen zu den kirchlichen Hochfesten weitere Aufführungen. Empfehlenswert ist auch das 14. Int. Orgelfestival an der Nelsonorgel, bei dem Heinrich Wimmer am 23. Juni um 19.30 Uhr spielt.

Matthias Part

Information:
www.barmherzige-brueder.at/site/schaerding/seelsorge

[Rezension]_ **AM GRAT DES JETZT**

Eine Performance von Franz Frauenlob

(Fotos (2): Winkler)

Den Festsaal der Landesgalerie findet der Besuchende am 11. Mai 2017 in einem ganz ungewohnten Setting vor: Ein Schwebebalken quert den Raum. An der Rückseite stehen zwei Bildschirme. Dahinter stehen die Technikpulte für die Steuerung der Video- und Audioeinspielungen. An den Spielplätzen nehmen die veritablen Musikerinnen Christine Gnigler (Fagott und Blockflöte) und Ariane Haering (Klavier) Platz.

Mit „back.come.never.they - the beautiful strangers" titelt die Performance des Künstlers Franz Frauenlob. Er war österreichischer Meister im Halbmittelgewicht und hat 70 Kämpfe in den Knochen, bevor er sich eines Tages überraschend einem Kampf entzieht und seine Boxer-Karriere abbricht. Sein Vater gleichen Namens war ebenso österreichischer Meister und in den 1960er Jahren Olympiateilnehmer. Das Zurück, das „back" im Titel der Performance deutet auch auf das Rückbezügliche, auf das biografisch Angesammelte des Künstlers hin. Frauenlob stößt sich ab von seiner Biografie, nicht um uns seine oder die seines Vaters zu erzählen. Er reflektiert bestimmte Aspekte seiner Prägung und interessiert sich für die Schnittfelder, an denen das Individuelle, das Persönliche auf das Gesellschaftliche, das Kulturelle, das Politische trifft. Angelpunkt für diesen mehrräumigen Performanceraum ist der Boxsport. Auf der Bildebene erblicken wir Boxchampions beim Siegen, Verlieren, beim Gang in den Ring, dem das Kommende schon eingeschrieben scheint: Muhammed Alis Auftritt durch die Massen. Der Boxsport zog bis in die 1980er Jahre Zehntausende Zusehende an. Alis Blick wohnt eine feinsinnige Innigkeit inne. Ein ambivalentes männliches Schauspiel, das Ali auch beim Aufruf zur Kriegsdienstverweigerung zeigt. Später muss er sich die Frage gefallen lassen: „You are a price fighter. What's the difference?" Man wird mit Bildern von Siegern und Opfern konfrontiert: Ein Balanceakt in vielerlei Hinsicht, auch in der, dass im Angriff der Rückzug steckt, im Zurück das Vorwärts, im Ausholen das Einholen und Einstecken.

Frauenlob tritt zu Beginn im typischen Boxermantel auf, der ihm abgenommen wird, schwingt sich auf den Schwebebalken, auf dem er eine ganze Stunde Schritt für Schritt Balance halten wird. Ein physisch zu spürendes Gleichgewichthalten, das diesen Kunstraum erst recht in eine Metaebene katapultiert, in dem der Augenzeuge in Spannung gehalten wird. Man verfolgt die Bilder, spürt den Balanceakt und dazu kommt noch der Klangraum, der sich aus einem anderen biografischen Ort des Künstlers speist: der Schmiede. Für Umberto Eco der ursprüngliche Ort der Musik. Ein archaischer Ort, an dem Metalle zu glühen und unter den Schlägen des Lufthammers zu singen beginnen. Dazu bläst der Wind des Luftbalgs und knistert das Feuer. Dies dient Frauenlob als musikalischer Ausgangspunkt, den sein Sohn Maximilian aufgenommen und als Soundscape weitertransformiert hat. Zwischen die Soundinseln finden sich Gnigler und Haering mit Überraschendem und Notierten ein, das in Bachs „Nun komm, der Heiden Heiland" mündet. Für eine Stunde war man am Grat des Jetzt, am Balken des Moments. Ein Zustand, der anhält. Ein Ereignis!

Norbert Trawöger

gehört gesehen

MUSIKPROGRAMME AUF WELTREISE

Paul Stepanek

ZIELEN EINER SKURRILEN „WELTREISE“ gleichen manche Musikprogramme des Frühjahrs: Aus der „Harmonie der Welt“ reiste man über Paris in die „Neue Welt“, sah sich im alten Persien um, erfrischte sich in den Alpen und landete schließlich beim „Ping Pong“ im kubinesken „4020“. Einen Reisebericht gibt es leider nur in Auszügen …

Seho Chang in der Rolle des Johannes Kepler in Paul Hindemiths „Die Harmonie der Welt“ Foto: Beu

Mit *Paul Hindemiths* Oper *„Die Harmonie der Welt“* unterstrich das Linzer Musiktheater spektakulär sein Jahresmotto „Neue Welt“. Es handelte sich um die österreichische „Zweit“-Aufführung, 50 Jahre nach der „Ersten“, ebenfalls in Linz inszenierten. Der bemerkenswerte musikalische wie szenische Aufwand reichte trotz großartiger Leistungen des Bruckner Orchesters und des Stimmen-Ensembles nicht aus, dem spröden Werk mit seiner formal artifiziellen Musik neue Freunde zu gewinnen. Das Orchester, Dirigent Prießnitz und die Protagonisten, allen voran Seho Chang als Kepler, fanden freilich intensive Zustimmung.

Dem legendären persischen Despoten *Xerxes* widmete *Georg Friedrich Händel* seine bekannteste - und erfolgreichste - Oper, die in typisch barocker Manier eher komödiantisch als tragisch allerlei Liebeswirren und Rachegelüste umkreist und mit kunstvollem Melodienreichtum erfreut. Das Musiktheater-Studio der Bruckner Uni bot für Aufführungen dieses Werks in Linz und Bad Hall eine Menge mehrheitlich sehr talentierter Studierender auf. Ihr engagierter Einsatz fand mit Hilfe von Thomas Kerbl (Leitung), Paul Pawlik (Regie) und Susanne Kerbl (Kostüme) viel positive Resonanz.

Das Johann Strauß Ensemble präsentierte im Linzer Musiktheater eine exquisite CD: *Ernst Kreneks* berühmtestes Werk, das *„Reisetagebuch aus den österreichischen Alpen“*. Das für Klavier komponierte Original wurde von Ingo Ingensand mit ausgeprägtem Gespür für Kammerorchester adaptiert. Dem Ensemble unter Ingensand gelang mit dem Solisten Matthäus Schmidlechner eine überzeugende Interpretation. Drei Wochen später war das gleiche Werk in Originalbesetzung (Kurt Azesberger, begleitet vom Pianisten Sigurd Hennemann) in der Linzer Markus-Kirche zu erleben.

Die Idee des *„Ping-Pong-Konzertes“* führte die Linzer Musikschule Ende April im Oberbank–Forum attraktiv weiter. Auch diesmal gelang es, nicht zuletzt unter Assistenz der „Special guests“ Roland Neuwirth und Otto Lechner, auf solide wie unterhaltsame Art das beträchtliche kompositorische wie interpretatorische Potential der größten Musikschule im Lande einem bunten Publikum zu erschließen.

In die ehemals „Neue Welt“ der USA entführte ein Konzert des *„Symphonic Ensemble Aktuell“* am 1. Mai im Brucknerhaus. Mit Gershwins „Cuban Ouverture“ und „Rhapsody in Blue“ sowie Antonin Dvoraks 9. Symphonie war ein Publikumsrenner quasi vorprogrammiert, den das inspirierte Orchester mit dem fabelhaften Solisten Florian Feilmair unter der profunden, temperamentvollen Leitung von Tobias Wögerer begeisternd einlöste.

Szenenfoto aus „Die Harmonie der Welt“ im Musiktheater Linz Foto: Beu

NEUES VON DEN BRETTERN, DIE DIE WELT BEDEUTEN

Christian Hanna

STARKE CHARAKTERE SIND DIE PROTAGONISTEN DER NOVITÄTEN der vergangenen Wochen auf den oberösterreichischen Theaterbühnen: im Positiven wie im Negativen, ins Bühnenleben gebracht von Henrik Ibsen, Literaturnobelpreisträger Dario Fo und dem aktuellen ungarischen Erfolgsdramatiker Béla Pintér. Lesen Sie hier eine Übersicht über Aufführungen und Premieren.

„Ein Volksfeind“: Katharina Hofmann, Alexander Hetterle und Svan Mattke Foto: Brachwitz

Ein Volksfeind ist Henrik Ibsens Badearzt Dr. Thomas Stockmann, weil er, nachdem er gesundheitsgefährdende Verunreinigungen durch Gerbereien im Thermalwasser des Kurortes entdeckt hat, diesen Umstand publik machen will. Ganz besonders zieht er den Zorn Peter Stockmanns, seines Bruders und Bürgermeisters, der natürlich die Rentabilität der gerade im Bau befindlichen Badeanstalt nicht gefährden will, auf sich. Dieser Kampf der Aufrichtigkeit gegen Korruption, Lüge und Macht ist tatsächlich von erstaunlicher Aktualität. Christoph Diem setzt in seiner Inszenierung in den Kammerspielen leider hauptsächlich auf ermüdende Extreme. Geht der Text des ersten Aktes großteils im Lärm der Baustelle von Ausstatter Florian Barth unter, so ist der zweite, eine Bürgerversammlung vor dem eisernen Vorhang, ein permanentes Schreiduell bis ins Foyer. Erst der dritte Teil in der Familie (Alexander Hetterle, Katharina Hofmann, Theresa Palfi) kann mit Tiefgang überzeugen.

Miststück, eine Komödie des gehypten ungarischen Autors Béla Pintér, kam in den Kammerspielen zur deutschsprachigen Erstaufführung. Was allerdings den Autor geritten haben mag, diesen Text als Komödie zu bezeichnen, bleibt unerfindlich. Es handelt sich eher um ein Sozialdrama, durchaus aktuell, vielschichtig und dennoch, in den beiden Handlungssträngen, irgendwie ohne inneren Zusammenhalt. Die Inszenierung der kolportageartigen Story von den Eltern mit den beiden adoptierten jugendlichen Mädchen, die ein ganzes Dorf in Verwirrung bringen, durch Monika Steil ist, vor allem Dank der starken darstellerischen Leistungen, trotzdem relativ spannend; Gunda Schanderer und Alexander Julian Meile als Eltern, Corinna Mühle und Anna Rieser als adoptierte Waisen, Eva-Maria Aichner, Georg Bonn, Sebastian Hufschmidt und Julain Sigl als Dorfbewohner machen aus den Scherenschnitt-Klischeefiguren doch überzeugende, individuelle Charaktere.

Anna Rieser und Corinna Mühle in „Miststück“, einer Komödie des ungarischen Autors Béla Pintér Foto: Brachwitz

Eine *Offene Zweierbeziehung* beschreibt Dario Fo in seiner höchst erfolgreichen Tragikomödie aus dem Jahre 1983, die in einer Produktion der Pregartner Bruckmühle auch im Theater Tribüne zu sehen war. Sehr einseitig verläuft die Offenheit allerdings: Er hat die Öffnung gefordert, er nützt sie zu zahlreichen Seitensprüngen, sie, Antonia, kontert mit theatralischen Selbstmordversuchen. Bis er sie bittet, seine jugendliche Geliebte zum Frauenarzt zu begleiten, zum Einsetzen der Spirale. Da setzt bei ihr endlich wieder etwas ein – ihr Lebenswille, sie beginnt sich auch endlich für Neues zu öffnen. Sie und Er, das sind in dieser Inszenierung Georg Mittendreins Barbara Novotny und Thomas Bammer, die in all ihrer komischen Tragik immer wieder ironisch aus der Rolle treten, um das Publikum zum Komplizen zu machen. Obwohl die Kontraste stark sind, könnte die Verzweiflung manchmal noch intensiver daherkommen; die Komik ist von einer herrlichen Leichtigkeit. Den überraschenden Schlusspunkt setzt aber Ausstatter Georg Lindorfer in seiner Kleinstrolle als Antonias Neuer.

cd/film

[Tipp 01]_ LUCHS: Totelli

Dominika Meindl

http://jazzwerkstatt.at/products-page/jw-records/luchs-totelli/
Luchs: Totelli,
Jazzwerkstatt Records

Was auch immer aus der Jazzwerkstatt kommt, können Sie an sich schon vom Fleck weg kaufen, und eine Beteiligung von Florian Sighartner ist ohnehin ein Gütesiegel. Weil wir aber nicht in einer Diktatur leben, lassen Sie die Rezensentin ihre Empfehlung begründen: Nicht umsonst hat sich das Trio mit oberösterreichischen Wurzeln den Luchs als Totemtier erwählt. Lynx lynx weiß von seinen prachtvollen Ohren guten Gebrauch zu machen. Das unkonventionelle Debüt mit dem Namen „Totelli" ist freilich nichts zum schnellen Weghören (dafür schalten Sie ein Formatradio ein, danke). Die zehn kurzen Stücke sind atmosphärisch gehaltvoll und basieren auf virtuosem Gebrauch der gleichwertig zum Einsatz kommenden Instrumente: Florian Sighartner übernimmt Violine und Elektronik, Astrid Wiesinger Alt-, Sopransaxofon sowie Bassklarinette und Beate Wiesinger Kontrabass plus Elektronik. Genremäßig lässt sich das nicht ohne Gewalt eingrenzen, versuchen wir's mit „Jazz trifft auf dem Weg zur Kammermusik Weltmusik und Elektro". Das hört sich mal packend, mal schräg, mal sanft an. Wie gesagt: Kaufen!

[Tipp 02]_ BLONDER ENGEL: Discoschnupfen

Dominika Meindl

www.blonderengel.net
Blonder Engel: Discoschnupfen,
Kofferradio

In ein Genre sollte man auch den Blonden Engel nicht mit Gewalt stopfen. Er sitzt genau richtig zwischen den Stühlen „Kabarett", „Entertainment" und „Bandleader"; er ist mehrheitsfähig und doch keinesfalls Mainstream. Aktuell erfreut der selbsternannte Abgesandte des Himmels als musikalischer Vorsitzender von „Angel Dust & the Extasies" (nomen = omen) mit dem „Discoschnupfen". Nach dem Saturday Night Fever kommt die rinnende Nase. Die Reminiszenz aus den späten 1970ern passt aber nur vordergründig zur Heuschnupfensaison – inhaltlich geht es um Substanzmissbrauch in ländlichen Discotheken: „Der Deutschlandsberger John Travolta sogt noch ana line oft „Olta"! Damit bleibt sich der Herr Engel treu, nämlich albern auf sehr hohem Niveau. Und sein funky Unsinn beruht auf musikalischem Können. Nicht umsonst weist er darauf hin, dass die hier zum Einsatz kommenden Disco-100bpm sowohl für müde Tanzbeine als auch stehengebliebene Herzen wieder in Schwung bringen: Der Funk als Herzmuskelmassage. Good to have him back.

[Filmtipp]_ SIEBZEHN

Astrid Windtner

Foto: ROH

Die Reihe „Klassik im Kino" bietet im Juni drei Live-Übertragungen aus führenden Opernhäusern der Welt: aus dem Royal Opera House in London wird das Ballett „The Dream/ Symphonic Variations/Marguerite and Armand" am 7. Juni im City Kino Linz, und die Oper „Otello" am 28. Juni im City Kino Linz sowie im Kino Freistadt zu erleben sein. Die Oper „La Cenerentola" wird am 20. Juni aus der Opéra de Paris ebenfalls live in die beiden Kinos in Linz und Freistadt übertragen. Zu hören und zu sehen sind dabei viele Stars der Oper, wie etwa der Tenor Jonas Kaufmann, der sein Rollendebüt in Verdis leidenschaftlicher Nacherzählung von Shakespeares „Otello" gibt.

Das bewährte Format „Klassik im Kino" bringt Werke großer Meister und Darbietungen von Weltklasse-Künstlern auf die Kinoleinwand. Für alle Klassikfans eine gute Gelegenheit die Aufführungen live und in höchster Qualität zu genießen.

Mehr Informationen:
www.moviemento.at

AUS DEN ÖSTERREICHISCHEN ALPEN!

Reise. „Im Frühling 1929 entschied ich, dass es für mich an der Zeit sei, das Land zu erkunden, zu dem ich eine eigenartige und leidenschaftliche Liebe entwickelt hatte. Ich entdeckte, dass ich einen großen Teil Österreichs gar nicht kannte, und ich wollte seine entlegenen Wege und Winkel besichtigen." Die Reise führte Ernst Krenek von Wien nach Mariazell, Admont, Hallstatt, Heiligenblut am Großglockner, von Millstatt nach Lienz und über den Semmering nach Wien zurück. Danach beschloss er einen klingenden Reisebericht zu verfassen und komponierte in 20 Tagen 20 Lieder.

Kammerorchester. „Zweifelsohne gehört das Reisebuch aus den Österreichischen Alpen zu den wichtigsten Vokalwerken des 20. Jahrhunderts," wie Matthäus Schmidlechner im Booklet seiner neuen CD bekennt. Der Linzer Publikumsliebling hat diesen Zyklus aufgenommen, aber nicht in der üblichen Klavierfassung, sondern in einer subtil und raffiniert angelegten Kammerorchesterfassung von Ingo Ingensand. Der ehemalige Resident Conductor des Bruckner Orchester und Landeskulturpreisträger leitet dabei das Johann Strauß Ensemble. Dieses Klangkollektiv wurde 1985 durch Mitglieder des Bruckner Orchesters gegründet und hat sich längst einen Namen erspielt hat, der auch repertoiremäßig weit über den des Namensgebers und die Alpen hinausreicht.

Klangarbeit. Schmidlechner offenbart den Reisebericht in seiner für ihn typisch stimmelastischen Dringlichkeit, das Orchester begleitet in feinsinniger Klangarbeit und in Ingensands feinfühliger Instrumentationskunst lassen sich Kreneks Alpen ganz neu entdecken. Empfehlung!

Norbert Trawöger

Information:
www.johannstraussensemble.at;
Ernst Krenek: Reisebuch aus den österreichischen Alpen op. 62 (1929): Matthäus Schmidlechner – Tenor, Johann Strauß Ensemble, Ingo Ingensand.

PASSAGEN – EIN PERFORMATIVER KUNSTTRANSPORT

Blick ins Atelier der Freundinnen der Kunst in Linz *Foto: fdk*

D+A+S+E+I+N. DASEIN. Sechs Buchstaben gehen in den kommenden Wochen auf Reisen quer durch Österreich. Es ist die neueste Performance der Freundinnen der Kunst, einem Linzer Künstlerinnenkollektiv, die damit aber erstmals ihren künstlerischen Wirkungskreis über Oberösterreich hinaus erweitern. Der Kunsttransport wird zur künstlerischen Aktion selbst.

Zentraler und programmatischer Teil der Aktion ist die Reise und der Transport des sechsteiligen Kunstobjekts DASEIN. Diese schweren und sperrigen, zwei Meter großen Buchstaben aus Holz werden von den Freundinnen der Kunst an verschiedene Orte in Österreich verteilt, jeweils ein Buchstabe wird an ein vorab ausgewähltes Kunsthaus in Salzburg, Wien, Innsbruck, Bregenz, Graz und Linz als Kunstschenkung übergeben.

Gereist wird übrigens mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Für die Freundinnen der Kunst ist dies Gelegenheit, quasi „en passant" Möglichkeiten auszuloten, im öffentlichen Raum unkonventionell und unangepasst zu agieren. Der zweite Kunsttransport ist für 8. Juni 2017 nach Wien geplant.

Informationen:
www.freundinnenderkunst.at

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT
DIE LISTE WIRD LÄNGER

Das mit dem Altwerden ist ja so: Je älter man wird, desto länger wird die Liste jener künstlerischen Persönlichkeiten, die man früher bäh gefunden hat und neuerdings verehrt. Obschon so manche in der subjektiven Rezeption von der Pubertät an bis heute reüssieren (David Bowie, Georg Danzer, Kate Bush, The Beatles), wechselt im Lauf der Jahre eine erkleckliche Anzahl von ehemaligen "Bähs" auf die Favoritenliste.

Zum Beispiel Falco: Wer seinerzeit in der 6d mit der Debut-LP *Einzelhaft* gesichtet wurde, befand sich in gewaltiger Erklärungsnot ("Uups, die gheart meiner klaan' Schwester..."), wollte man nicht schullebenslänglich der Uncoole sein. Akustische Nach-Untersuchung 35 Jahre später: Unfassbar, wie österreichische Musik anno 1982 klingen konnte.

In selbiger 6d hat einmal ein Furchtloser zugegeben, dass er auf Caterina Valente steht - na, mehr hat er ned braucht. Demütige Abbitte dreieinhalb Dezennien später: Der Heinzi hat das Multi-Talent schon mit 16 erkannt, Respekt! Auch der damals einzige männliche ABBA-Fan der Klasse war verloren in einer Horde von aufrechten Protest-Dylanologen - dabei müsste er im Nachhinein zum Schulsprecher gewählt werden für seinen Weitblick. Gibt's auf der Welt ein schöneres Lied als "The winner takes it all"? Eben.

Auch Barbra Streisand hat die Seiten gewechselt. Ins Leben getreten mit ihrem drögen "Woman in love" und dem Gähn-Klassiker "Memory", genügt später die Sichtung eines einzigen Films, um sie augenblicklich auf die Liste der Allzeit-Größen zu katapultieren: Atemberaubend, was die Frau bereits 1968 in *Funny Girl* leistet.

Oder Peter Alexander: Lange Jahre als Fabrikant biederer Schlager belächelt, entpuppt er sich bei näherem Hinsehen als virtuoser Alleskönner. Ähnlich Udo Jürgens: Lebenslang ein begnadeter Unterhalter mit Haltung.

Späte Übersiedler auch Neil Diamond und Johnny Cash, Hildegard Knef und Marika Röck, Hans Moser und Heinz Erhardt, für die allesamt gilt: Was Hänschen nicht mag, mag Hans umso mehr. Und selbst notorisch für Spaßbremsen Gehaltene wie Peter Cornelius, Dieter Hallervorden oder Dolly Parton finden in ausgesuchten Momenten den Weg ins Herz des Älterwerdenden.

Schließlich erweisen sich gar Semino Rossi und Roland Kaiser in *Willkommen Österreich* als weltoffene, einnehmende Persönlichkeiten, mit denen man gern mal auf ein Glas Frucade gehen würde. Man muss ja nicht gleich den ganzen Tag ihre Musik hören.

Bange Frage: Kann man so alt werden, dass auch Andreas Gabalier, Xavier Naidoo oder wenigstens Bryan Ferry auf der Liste landen? Es steht zu befürchten, dass selbst das Ewige Leben dafür nicht lang genug dauern wird.

David Wagner

David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene („Die Zebras“, „Die Niederträchtigen, „Die Mädchen“)
Foto: Winkler

RANDNOTIZ

Prominent platziert: der OÖ. Kulturbericht im Stadtmuseum Steyr unter „besonderer“ Obhut.
Foto: Mayr-Kern

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 5.0
Vom Arbeiten unter in-humanen Bedingungen

Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalistin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“. *Foto: Meindl*

Mein neues Arbeitszimmer gewährt mir die lang ersehnte Nähe zu Hunden. Leider donnert es gerade ganz leicht. Die beiden Hundedamen drängen sich zitternd um meinen Schreibtisch. Die Furcht macht sie furzen. Um Atem ringend jage ich sie aus dem Zimmer. Die Zurückweisung lässt sie verzweifeln. Ich lasse sie wieder herein. Die Wiedersehensfreude macht sie furzen. ICH KANN SO NICHT ARBEITEN!

[Drei Stunden später.] Die Hunde schnarchen jetzt, das ist akzeptabel. Wo waren wir? Wollen wir in Linz anfangen? Von wo ich soeben weggezogen bin? Zuvor durfte ich noch Walter Kohls Buchpräsentation im Stifterhaus beiwohnen. Es war über alle Maßen sympathisch, dass er sich von Edgar Broughton, dem Helden seines neuen Romans und seiner Jugend, die Show stehlen ließ. Ein prachtvoller, zu Recht bestens besuchter Abend.

Prachtvoll war auch der Auftritt von Janea Hansen auf dem Salonschiff Fräulein Florentine. Sie klärte zum einen gültig und jede Diskussion beendend, warum Frauen bitte sehr wohl Herren-Fußballmatches kommentieren dürfen. Zum anderen umgarnte sie das Publikum mit Original Flensburger Schnurren, die allesamt aus wenig Ereignis viel Dramatik holten. Wir konnten der charmanten Wahl-Wienerin erfolgreich vorflunkern, dass Linzer Anekdoten IMMER spannend seien...

Die andere Hälfte des Monats weilte ich in der Messestadt meines Vertrauens. Tun Sie sich bitte den Gefallen und notieren Sie sich die Namen „Raphaela Edelbauer“ und „Simon Goritschnig“. Die Schriftstellerin und der Zeichner eint nicht nur höchste Intelligenz in der jeweiligen Sparte, sondern ein ausgefuchster Sinn für Humor. Das Video, das die beiden nach ihrer Performance „Entdecker“ im verlassenen Hotel Greif drehten, machte mich laut lachen. Die Reihe „Experiment Literatur“ bringt im Juni übrigens Hans Peter Falkner in die Stadt, ich sag's nur.

Apropos „Stadt“ beziehungsweise „statt“: Nach drei sehr schönen Jahren mit den Welser Stadtschreiber/innen droht das Projekt heuer ins Wasser zu fallen. Eine Initiative springt ein und bittet noch bis Ende Juni um einen Beitrag zum Crowdfunding: www.stattschreiberin.at.

Die ältere der Hundedamen hat gerade erneut gefurzt, ich habe erneut geschimpft, weswegen sie sich jetzt entschuldigend an meine Beine schmiegt. Es ist ein Hundeleben!

Dominika Meindl

Die Bilder zum Text des Kulturfolgens.
alle Fotos (5): Meindl

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

„WIR SIND OBERÖSTERREICH!“

Ein Interview mit der Wissenschaftlichen Direktorin des Oö. Landesmuseums, Dr.in Gerda Ridler über die neue Familienausstellung

Dr.in Gerda Ridler, Wissenschaftliche Direktorin des Oö. Landesmuseums
Foto: Oö. Landesmuseum

Gibt es schon eine erste Zwischenbilanz zur Ausstellung „Wir sind Oberösterreich! Entdecken, Staunen, Mitmachen“?
Die Ausstellung ist sehr gut angelaufen. Seit der Eröffnung haben 10.000 Besucher/innen das Schlossmuseum besucht. Auch die Rückmeldungen sind außerordentlich positiv. Es macht Freude zu beobachten, wie sowohl junge wie erwachsene Museumsbesucher/innen staunend die Welt von abenteuerlichen, fantasievollen, neugierigen und faszinierenden „Oberösterreicher/innen“ erleben.

Was genau gilt es in der Ausstellung zu entdecken?
Die Ausstellung präsentiert 26 historische Persönlichkeiten aus Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeitswelt. Sie alle schrieben Geschichte - in Oberösterreich und darüber hinaus. Bei dieser generationenübergreifenden Ausstellungen wird man auf alte Bekannte treffen und über unbekannte Helden staunen. So werden neben den berühmten „Landesikonen“ Personen vorgestellt, die durch ihr Wirken und ihr Vermächtnis über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus Bedeutung erlangt haben und durch deren Biografien Vergangenheit und Gegenwart lebendig werden. Man kann zum Beispiel zwei Priester kennenlernen, die die Welt der Schmetterlinge erforscht haben, auf einen Bäckerssohn aus Linz treffen, der in Neuseeland zum „Häuptling der Maoris“ gekrönt wurde oder die Geschichten von erfinderischen Unternehmern entdecken, die heute mit ihren Firmen den Namen Oberösterreich in die ganze Welt hinaustragen.
Die Auswahl erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es werden nicht nur die Berühmten und Besten präsentiert, sondern es sind auch persönliche Lebensgeschichten darunter, die nicht so bekannt sind, aber exemplarisch von der Geschichte Oberösterreichs erzählen.

Was ist das Besondere an der Ausstellung „Wir sind Oberösterreich! Entdecken, Staunen, Mitmachen“?
Außergewöhnlich ist die innovative Gestaltung der Ausstellung, die zum Mitmachen animiert und alle Sinne anregt. Unsere Einladung, „mitzumachen“, kreativ zu sein, selbst „Hand anzulegen“ nehmen nicht nur junge Besucher/innen an. Mit Elan werden Schmetterlinge gebastelt, Feuerwehrhelme ausprobiert oder in einer „kubinesken“ Dunkelkammer ganz persönliche Monster „kreiert“. Zu Wolfgang Ambros‘ berühmten „Schifahren“ wird es aber auch sportlich! Die Ausstellung hält auch viele Entdeckungen für ein erwachsenes Publikum bereit, das zudem auf kostenlose Audioführungen zurückgreifen kann.

Warum ist Ihnen die Ausstellung so wichtig?
2017 nimmt das Oberösterreichische Landesmuseum seinen Bildungsauftrag stärker in den Fokus. Mir war es besonders wichtig, dass wir unsere Angebote für das junge Publikum zielgerichtet und noch weiter qualitativ ausbauen. Mit der Ausstellung „Wir sind Oberösterreich!“ wollen wir das junge Publikum - unsere Besucher/innen von morgen - gezielt ansprechen und für Inhalte unseres Museums begeistern. Gleichzeitig richten wir uns an jene Personen, die Kinder und Jugendliche ins Museum begleiten wie Eltern und Großeltern, Lehrer/innen und Pädagog/innen und andere Betreuungspersonen. Im Mittelpunkt steht eine ansprechende und kurzweilige gemeinsame Freizeitgestaltung für die gesamte Familie, die Lust auf wiederholte Museumsbesuche macht.

DIE KOOPERATION DES BIOLOGIEZENTRUMS MIT DER JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ HAT BEGONNEN!

Foto: © Biologiezentrum Linz

Seit Herbst 2016 bietet die Johannes Kepler Universität Linz (JKU) das Lehramtsstudium Sekundarstufe Allgemeinbildung (inkl. Studienfach Biologie und Umweltkunde) im Bachelor-Master-System an.

Vor allem die räumliche Nähe des Biologiezentrums zum Universitätscampus, wodurch eine direkte Nutzung der Ressourcen des Biologiezentrums mit seinen umfangreichen organismischen Sammlungen durch die Studierenden ermöglicht wird, war neben der fachlichen Kompetenz des Biologiezentrums, einer der ausschlaggebenden Faktoren, die eine Kooperation zwischen beiden Institutionen als besonders zielführend erscheinen ließen. Zusätzlich besitzt das Biologiezentrum Linz mit seinen Bibliotheks-, Zeitschriften- und elektronischen Literaturbeständen wichtige Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten in der organismischen Biologie und ergänzt so die Ressourcen der JKU auf ideale Weise.

Als erste Kooperationsschritte wurden bereits gemeinsame Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2017 und Wintersemester 2017/18 fixiert. Mit Fortschritt des Studiums sind weitere gemeinsame Unterrichtseinheiten und Exkursionen geplant, bzw. soll die Einbindung von Studierenden in Projekte des Biologiezentrums gefördert werden. Dabei spielt auch der Ökopark des Biologiezentrums eine wichtige Rolle, da hier in besonderem Maße ökologische Fragestellungen experimentell bearbeitet und demonstriert werden können, die im universitären Bereich wegen der fehlenden Möglichkeiten nur theoretisch behandelt werden können. Alles in allem eine Win-win-Situation für beide Institutionen, ein Vorzeigemodell für Österreich, sowie eine besonders attraktive Möglichkeit für angehende Biologiestudent/innen!

OBERÖSTERREICH IST WORTREICH

An diesem Abend offeriert Klaus Huber (Präsident des Stelzhamerbundes) einen Einblick in das breite Spektrum bodenständiger oberösterreichischer Literatur. Er spannt dabei einen großen Bogen in Lyrik und Prosa aus mehreren Jahrhunderten. Musik aus denselben Epochen spielt dazu Zither-Professor Wilfried Scharf (Anton-Bruckner-Privatuniversität).

Do, 8. Juni 2017, 19.30 Uhr, Schlossmuseum Linz

Klaus Huber und Wilfried Scharf
Bildrecht: Volker Weihbold

MUSIK-PICKNICK IM ÖKOPARK

Foto: Biologiezentrum Linz

Das wäre doch einmal eine etwas andere **Idee zum Vatertag:** im herrlichen Naturambiente des Ökoparks picknicken und gleichzeitig mit Musik verwöhnt zu werden! Genau das ist am Vatertag, den 11. Juni 2017 möglich! Mit Live-Musik machen wir es uns auf Decken und Strohballen im Ökopark mit Lunchpaket gemütlich. Decken können ausgeborgt werden. Bei Schlechtwetter wird die Veranstaltung um eine Woche auf den 18. Juni 2017 verschoben.

Eintritt: 7 € pro Person
(inkl. Lunchpaket; Kinder bis 15 J. frei)

Begrenzte Teilnehmer/innenanzahl!
Anmeldung bis 7. Juni 2017 unter 0732/7720-52100 unbedingt erforderlich!

So, 11. Juni 2017, 10 Uhr, Biologiezentrum Linz
Konzertbeginn: 10.30 Uhr

HANS JOACHIM BREUSTEDT.
Ein Leben in Bildern

Bildbeschriftung: Hans Joachim Breustedt, Zürich-See, 1938, Öl auf Leinen, 34 x 47 cm

Bildrecht: © Jil Silberstein

In den Bildern des Malers Hans Joachim Breustedt ist sein Lebensweg fast lückenlos dokumentiert. Die Ausstellung im Kubin-Haus zeigt eine Auswahl dieser autobiografischen Hinweise. Der größte Teil der präsentierten Werke macht uns mit den Stationen seines Lebens bekannt: Weimar, wo Breustedt studierte und sieben Jahre mit seiner ersten Frau und der gemeinsamen Tochter lebte, das Tessin, in dem sie sich oft lange aufhielten, die Kriegsschauplätze im Osten und schließlich Vevey, wo er 1984 starb. Bilder mit Titeln wie „Kämpfende Männer“ weisen auf das Trauma des Krieges hin, dem der Künstler als Soldat ausgesetzt war. Die Flötenspieler in Breustedts Werk repräsentieren die zärtliche Erinnerung an das Leben mit seiner ersten Frau, die Flöte spielte, und 1942 in Treblinka ermordet wurde.

Eröffnung: Fr, 2. Juni 2017, 19 Uhr, Kubin-Haus Zwickledt
Ausstellungsdauer: 2. – 25. Juni 2017

ERINNERUNGSCAFÉ KREATIV
„Italienische Reise – mit Bildern und Musik“

Herbert Bayer, Palermo, 1924, Aquarell auf Papier

Foto: © Bildrecht Wien 2017

Aquarelle und Zeichnungen italienischer Landschafts- und Stadtansichten von den Bauhaus-Künstlern Herbert Bayer und Sepp Maltan verführen Gäste des Erinnerungscafés zu einer gedanklichen „Italienreise“. Sehnsucht nach Sonne, Strand und Meer oder lieber doch kulturelle Erlebnisse und historische Schmankerl? Bei italienischer Musik, Kaffee und Kuchen stehen persönliche Vorlieben und facettenreiche Eindrücke so mancher Italienreise im Zentrum eines regen Austausches in der Landesgalerie Linz.

Eintritt frei!

Information: T +43 (0)732 7720 522 22 (Mo bis Fr von 9 bis 13 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Do, 8. Juni 2017, 14 Uhr, Landesgalerie Linz

KUBINFEST 2017

Im ehemaligen Wohnsitz des berühmten Zeichners Alfred Kubin in Zwickledt richtete das Oberösterreichische Landesmuseum 1997 einen Raum für Präsentationen zeitgenössischer Kunst ein. Die Landesgalerie Linz, der OÖ Kunstverein, der Kunstverein Passau, die Gemeinde Wernstein und der Kulturverein Landstrich veranstalten in diesem besonderen Ambiente seither regelmäßig Ausstellungen.

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens dieses Ausstellungsorts findet am 30. Juni zum zweiten Mal das Kubinfest statt. In Zusammenarbeit mit mehreren Landesmusikschulen wurde unter der Leitung von Gerald Karl ein stimmungsvolles Programm mit jungen Musiker/innen zusammengestellt. Ein weiterer Höhepunkt des Festes ist die Eröffnung einer Präsentation der Künstlerin Andrea Pesendorfer im Ausstellungsraum.

Andrea Pesendorfer - Virile

Andrea Pesendorfer zeigt im Kubin-Haus Zwickledt aktuelle Arbeiten, in denen sie Persönliches mit Konzeptuellem verbindet. Ihre Werke zeichnen sich vor allem durch eine konzeptuelle Herangehensweise aus, in der Transformationen bestimmend sind, die verschiedene Wahrnehmungsprozesse berühren. Im Vordergrund steht das Changieren zwischen Gegensätzen, die Irritationen und Spannungsmomente erzeugen. Dazu gehört etwa die Diskrepanz zwischen Zerstören und Gestalten, wenn aus Stoffen Fäden entfernt und durch Zitate ersetzt werden. Die Zitate stammen aus inhaltlich kontroversen literarischen Texten, die auch genderspezifische Themen berühren. Worte wie „virile“, die das Maskuline und Kraftvolle umschreiben, stehen wiederum dem weiblich konnotierten Stofflichen gegenüber.

Fr, 30. Juni 2017, Kubin-Haus Zwickledt
Beginn Kubinfest: 17 Uhr
Eröffnung der Ausstellung: 17.15 Uhr

Andrea Pesendorfer, Diptychon weißschwarz, subtraktive Malerei, Malen durch Fäden ziehen, Changeant Fäden gezogen, Ausstellungsansicht Künstlerhaus Dortmund, 2016, 180 x 250cm. *Foto: Jens Sundheim*

Kuratorinnenführung
„BAUHAUS-BEZIEHUNGEN OBERÖSTERREICH“

Herbert Bayer, Marseille, Pont Transbordeurs, 1928, s/w Fotografie, 35,2 x 28, OÖ Landesmuseum, Grafische Sammlung

© Bildrecht, Wien 2017

Kunstbegeisterte tauchen ein in die vielschichtige Welt des Bauhauses und erfahren, warum das Bauhaus, das nur 14 Jahre lang existierte, zur bedeutendsten und einflussreichsten Schule für Architektur, Design und Kunst im 20. Jahrhundert wurde. Die Idee eines Gesamtkunstwerkes, das Architektur, Handwerk und Kunst als Einheit verbindet, ebnete den Weg zum künstlerischen Aufbruch in die Moderne und lässt das „Experiment Bauhaus“ bis in unsere Gegenwart nachwirken.

Do, 29. Juni 2017, 18 Uhr, Landesgalerie Linz

FREISTÄDTER KOMPONISTEN

Hermann Pius Vergeiner

Bildrecht: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

Der Ausstellungskurator Bernhard Prammer behandelt bei dieser Ausstellung ein Stück Freistädter Musikgeschichte: er stellt uns die zahlreichen Freistädter Komponisten vor.

Dabei wird ein Zeitraum von mehr als 500 Jahren beleuchtet - vom Beginn der Neuzeit bis zur Gegenwart, von leichter Unterhaltungsmusik bis zu sakralen Schöpfungen. Es sind viele Namen, die längst vergessen sind, aber auch viele, die über die Grenzen des Mühlviertels bekannt sind. Neben den Biografien gibt es auch Notenbeispiele zu sehen und die eine oder andere Hörprobe.

Eröffnung: Fr, 23. Juni 2017, 19 Uhr, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt
Ausstellungsdauer: 24. Juni – 26. Oktober 2017

TIER DES MONATS

ROSEN-FLECHTEN-BÄRCHEN
Miltochrista miniata (Forster, 1771)

Miltochrista miniata

Bildrecht: © Heiko Bellmann

Durch die rosafärbige Zeichnung auf den Flügeln ist das Rosen-Flechtenbärchen sehr auffällig und mit keiner anderen heimischen Art zu verwechseln. Der deutsche Name nimmt einerseits Bezug auf diese Färbung und andererseits auf die Futterpflanze der Raupe sowie auf die verwandtschaftliche Zugehörigkeit zu den Bärenspinnern.

Finden kann man die Raupe vor allem auf den Stämmen von Buchen, Eichen, Birken und anderen Bäumen, aber auch an Felsen und vermutlich in der Streuschicht am Boden. Hier ernährt sie sich von Flechten und Grünalgen, ebenso sollen Moose gefressen werden. Möglicherweise dienen auch abgestorbene Pflanzenteile als Nahrung. Da die Futterpflanzen eher unscheinbar und schwierig zu bestimmen sind, gibt es kaum verlässliche Angaben zur Nahrung. Als Lebensraum dienen jedenfalls unterschiedlichste Laub- sowie Laubmischwälder, wobei anscheinend feuchtwarme Standorte bevorzugt werden. Die weitgehend nachtaktiven Falter können aber auch an anderen Standorten angetroffen werden wie an Gewässerufern und in Röhrichten. Die Falter besitzen einen funktionstüchtigen Saugrüssel, mit dem sie Nektar von verschiedenen Blüten aufsaugen. Sie konnten bei der Nahrungsaufnahme an Gräsern sowie an Wasserdost beobachtet werden.

Das Rosen-Flechtenbärchen besitzt normalerweise nur eine Generation im Jahr, vereinzelt dürfte aber in manchen Jahren eine unvollständige zweite Generation auftreten. Die Flugzeit erstreckt sich vor allem von Juni bis August, vereinzelt wurden auch im September noch Falter gefunden. Im Raupenstadium erfolgt die Überwinterung.

In Oberösterreich ist die Art weit verbreitet und kommt hier vom Mühlviertel bis in den Alpenraum vor. Das Gesamtverbreitungsgebiet erstreckt sich von Nordspanien über Mittel- und Südeuropa bis zum Pazifik in Ostasien.

Martin Schwarz

22.6. - 1.7.2017
Linz/Austria

WWW.SCHAEXPIR.AT

P.b.b. Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020
Vertragsnummer: GZ 02Z030494 M
Druck: kb-offset Regau

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 06_2017

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 2017/06 1